

LET THE

ARMSTRONG-INSTITUTS FÜR BIBLISCHE ARCHÄOLOGIE

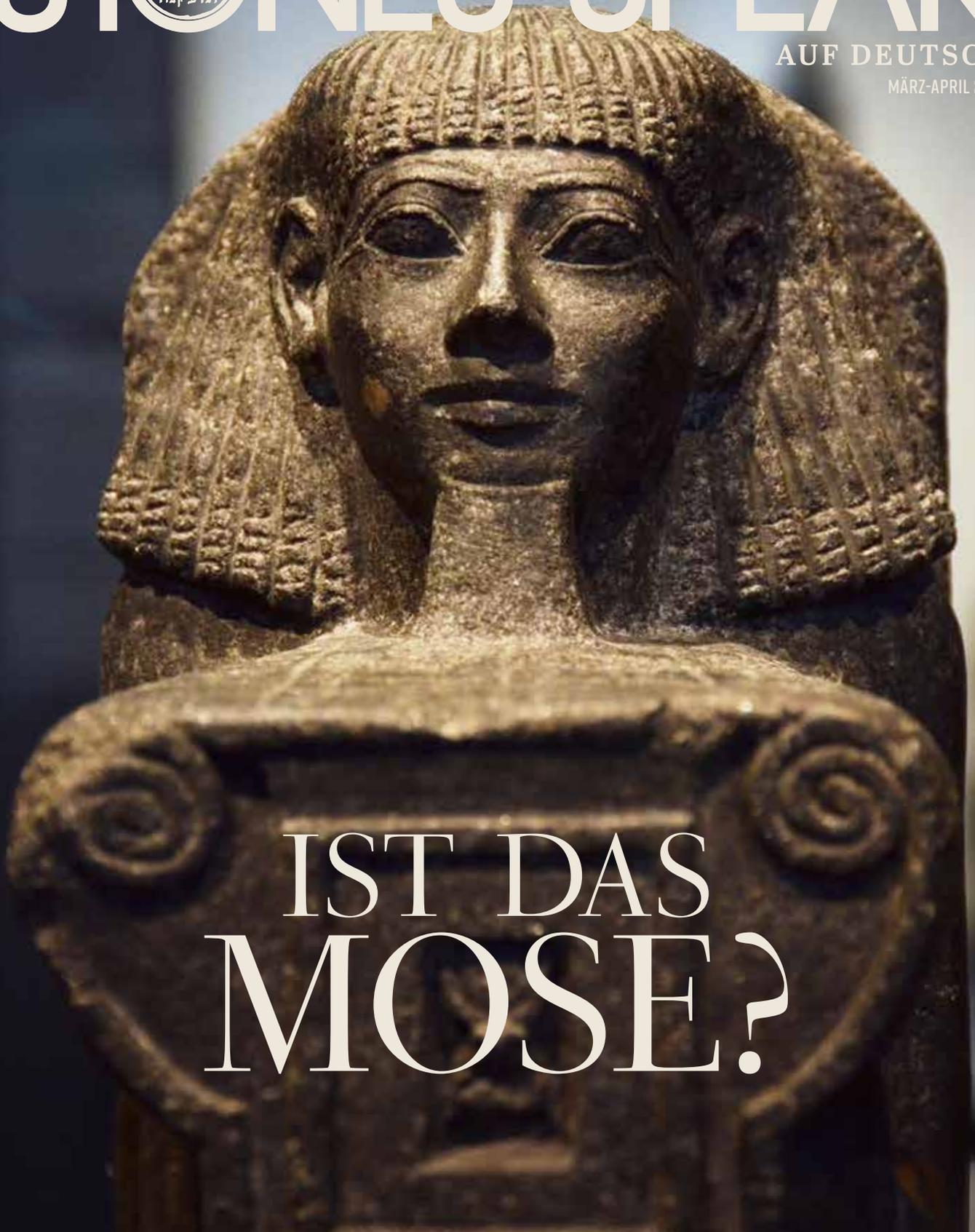
Das Magazin des

STONES SPEAK



AUF DEUTSCH

MÄRZ-APRIL 2024



IST DAS
MOSE?



VOM HERAUSGEBER | GERALD FLURRY

Psalm 102 und die biblische Archäologie

LET THE STONES SPEAK

MÄRZ-APRIL 2024 | BANDS 3, NR. 2 | AUFLAGE: 10 180

VON DER REDAKTION

Psalm 102 und die biblische Archäologie Gottes	1
Treffen Sie David und Salomon!	5
War das Jerusalem von David und Salomo ein „gottverlassener“ Ort?	8
Der Wassergraben des alten Jerusalem	12
Die Top 10 Entdeckungen der biblischen Archäologie	18
Ist das Mose?	25
Die kraftvolle Poesie der Hebräer	32

TITELSEITE: PUBLIC DOMAIN

IM JAHR 1967 BEGANN ICH DAS AMBASSADOR COLLEGE zu besuchen, das von dem verstorbenen Herbert W. Armstrong gegründet wurde. Das war das Jahr des Sechs-Tage-Krieges Israels mit seinen arabischen Nachbarn, als die jüdische Nation die Altstadt von Jerusalem eroberte. Nach dem Krieg vereinigte sich Prof. Benjamin Mazar von der Hebräischen Universität mit Mr. Armstrong und dem Ambassador College, um die bedeutendste Ausgrabung zu beginnen, die je in Israel unternommen wurde. Es war explosiv und riesig; es hatte zuvor nichts Vergleichbares gegeben.

Sie begannen, was die meisten von ihnen die „große Ausgrabung“ nannten. Herr Armstrong sagte, es sei eine große Ehre, an der großen Ausgrabung teilzunehmen. Nachdem Herr Armstrong und Professor Mazar (die gute Freunde waren) gestorben waren, übernahm Dr. Eilat Mazar die Ausgrabungen. Wir begannen ihr 2006 zu helfen.



Die Archäologie Gottes

Auch wir betrachten unsere archäologischen Aktivitäten in Jerusalem als eine große Ehre und, wirklich, als eine Verantwortung. Und wir fühlen uns geehrt, an großartigen Projekten wie der Ausstellung „Königreich von David und Salomo entdeckt“ mitzuarbeiten.

Benjamin Mazar sagte: „Schlagen Sie die Bibel immer wieder auf, denn sie enthält Beschreibungen der echten, historischen Realität.“ Er gab diese Ansicht an seine Enkelin weiter, und sie folgte diesem Beispiel.

Ich möchte mich auf einen Psalm und einige Verse in der Bibel beziehen, die ich für sehr wichtig halte, über das Graben in der Erde und den Steinen. Dies ist ein Auszug aus der Bibel der Jewish Publication Society of America (unsere Übersetzung), nach dem masoretischen Text. In Psalm 102 geht es um biblische Archäologie. Und es geht auch um das Kommen des Messias, das damit verbunden ist. Hier gibt es zwei Themen. Ich habe mich kürzlich mit diesem Thema

beschäftigt und ich denke, dass es hier eine ganze Menge gibt, das wir verstehen müssen.

In Psalm 102, 13-15 heißt es: „Du aber, Herr, thronst ewiglich, und Dein Name bleibt für alle Geschlechter. Du wirst dich erheben und dich über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, ihr gnädig zu sein, denn die bestimmte Zeit ist gekommen. Denn Deine Diener haben Freude an ihren Steinen und lieben ihren Staub.“ Hier geht es um Gottes Diener, die sich mit biblischer Archäologie beschäftigen. Wenn der Herr Zion erbaut hat, wenn er in seiner Herrlichkeit erschienen ist“ (Verse 16-17).

Wenn es um die Ankunft des Messias geht, dann wissen Sie, dass es sich um die letzten Tage handelt. Das ist ein Teil der „festgesetzten Zeit“, wie wir dort lesen.

Die Menschen haben viele verschiedene Gründe, warum sie sich für Archäologie interessieren. Und das ist auch gut so. Aber ich muss sagen, dass ich schon immer einen anderen Grund hatte, Archäologie zu studieren als die meisten Leute.

Wenn Sie sich Psalm 102 genau ansehen, geht es nicht nur um biblische Archäologie, sondern um Gottes Archäologie. Es handelt sich nicht nur um „biblische Archäologie“, sondern um Gottes biblische Archäologie. Und das ist etwas, das mit dem Kommen des Messias endet. So steht es in der hebräischen Bibel. Nicht wenige Menschen wissen, dass das kommt.

Herr Armstrong sagte, dass dieses Kommen des Messias das größte Ereignis sein wird, das jemals im Universum stattgefunden hat! Wir sprechen hier also über etwas von enormer Bedeutung – etwas, über das wir wirklich nachdenken müssen.

Je tiefer Sie in die Materie eindringen, desto tiefer ist die Vision, die Sie haben können. Und je mehr Sie es verstehen, desto begeisterter sind Sie davon und desto mehr erkennen Sie, dass es sich nicht um etwas Unbedeutendes handelt. Dies ist eine großartige, monumentale Vision der Hoffnung. Unabhängig davon, wie schlecht die Weltbedingungen werden – und es wird in dieser Endzeit ernste Probleme geben – macht dieser Psalm deutlich: Dies ist eine Vision der Hoffnung! Es besteht wirklich eine große Hoffnung, wenn Sie diese Archäologie weiterverfolgen.

Wenn ich auf Dr. Eilat Mazar und all ihre Entdeckungen zurückblicke, sehe ich niemanden, der in der Stadt Jerusalem das gefunden hat, was sie gefunden hat. Und ich denke, das ist von Bedeutung.

Ich glaube, dass dies alles in Gottes Plan passt. Ich glaube, Gott hat Eilat Mazar geholfen, das zu tun, was sie getan hat. Wir arbeiten seit mehr als 15 Jahren mit ihr zusammen. Sie war ein einzigartiger Mensch; Sie konnten niemanden wie sie finden, der Archäologie betreibt. Sie war eine wunderbare Lehrerin; wir haben so viel von ihr gelernt.

Sehen Sie sich die Entwicklung in diesen Versen an. In Vers 14 heißt es: „Du wirst dich erheben und dich über Zion erbarmen“, und das führt dazu, dass wir „Freude an ihren Steinen ... und ihrem Staub“ haben und so weiter. In Vers 17 heißt es dann: „Wenn der Herr Zion aufgebaut hat“, und dies ist verbunden mit „[w]enn er in seiner Herrlichkeit erschienen ist“, was sich auf das Kommen des Messias bezieht. Wenn Sie sich das genauer ansehen, werden Sie feststellen, dass diese beiden Themen auf ungewöhnliche Weise miteinander verbunden sind. Sie müssen sich fragen, warum die biblische Archäologie und das Kommen des Messias miteinander verbunden sind? Nun, es ist wirklich Gottes biblische Archäologie, und das Kommen des Messias wird in all das hineingebracht. In der hebräischen Bibel können Sie diese Wahrheiten sicherlich erkennen, und diese beiden Themen sind miteinander verbunden.



In Vers 17 – „Wenn der Herr Zion erbaut hat, wenn er in seiner Herrlichkeit erschienen ist“ – sind sogar beide Themen in diesem einen Vers enthalten: Gottes biblische Archäologie und das Kommen des Messias. Diese beiden Themen sind sich einfach sehr nahe. Warum ist das so? Dafür gibt es einen Grund.

Wir befinden uns in den letzten Tagen, und Gott sagt, dass dies die festgesetzte Zeit ist. Gott macht deutlich, dass dieser Psalm in dieser bestimmten Zeit, einer Zeit in der Endzeit, verstanden werden soll. Wenn der Messias kommt, wissen Sie, dass das in den letzten Tagen ist. Aber es gibt eine Hoffnung, die einfach alles überwältigt, wenn man sich ansieht, worum es hier wirklich geht. Es ist inspirierend und bewegend. Es ist das größte Ereignis, das jemals im Universum stattfinden wird. Das inspiriert mich natürlich.

Beachten Sie, was Dr. Mazar über die antiken Strukturen in Jerusalem sagte: „Ich interessiere mich für Geschichte, nicht nur für Steine. Ich interessiere mich für Steine, die sprechen können. Ich kümmere mich nicht um Steine, die nichts zu sagen haben, die sprachlos sind. Wer interessiert sich schon für sprachlose Steine?“ Das ist eine Archäologin, die da spricht! So etwas hört man heute nicht mehr allzu oft. Sie sagte oft: „Lasst die Steine sprechen!“ Diese Diener haben Freude an den Steinen. Und je mehr Sie über das Kommen des Messias verstehen, desto mehr werden Sie sich über diese Steine freuen!

Die Diener erfreuen sich an ihnen und lieben es, im Staub zu liegen, weil sie die Vision haben, die wir alle in diesem Leben brauchen – die Hoffnung, die wir alle in einer hoffnungslosen Welt brauchen. Und sie ist real. Die Realität wird immer klarer und motivierender, als alles andere es könnte.

Lasst die Steine sprechen! Klingt das nicht seltsam? Nun, wenn Sie sich diesen Psalm ansehen, sagt *Gott*



Eilat Mazar
mit ihrem
Großvater
Benjamin Mazar

selbst, dass die Steine sprechen. Diese Steine sprechen! Das ist also nicht nur ein Archäologe, der das sagt. Dies ist ein großes Thema. Und je mehr Sie sich damit befassen, desto mehr sehen Sie es. Und ich bin schon lange dabei, schon seit 1967, als ich aufs College ging.

Es kommen noch einige harte Zeiten auf uns zu. Die hebräische Bibel erzählt uns an mehreren Stellen, was kurz vor der Ankunft des Messias geschieht. Die Vision wächst also weiter.

In Vers 22 heißt es: „Auf dass man verkündige den Namen des Herrn in Zion und sein Lob in Jerusalem.“ Wenn Sie dies im

Kontext betrachten, können Sie sehen, dass Gott den Schwerpunkt auf das legt, was in Jerusalem geschieht. Das ist wichtig, denn wenn der Messias kommt, wird er auf dem Thron Davids in Jerusalem sitzen. Ich denke, das macht Sinn und es ist logisch, dass es so sein wird.

Es gibt viele biblische Archäologen, die hervorragende Arbeit leisten und überall in Israel herausragende Entdeckungen gemacht haben. Einige von ihnen sind wirklich herausragend. Aber ich habe den Eindruck, dass Gott in jeder Hinsicht sagt, dass der Schwerpunkt auf Jerusalem liegen soll. Und das ist der Punkt, an dem Eilat Mazar wirklich aufsteigt und glänzt! Niemand kann sich mit dem vergleichen, was sie erreicht hat, soweit es mich betrifft. Sie haben es einfach nicht getan. Sie grub fast ausschließlich in Jerusalem, einem sehr reichen Ort zum Graben.

Der Prophet Jesaja sprach sogar davon, dass Gott "den Himmel pflanzt", und das ist das Universum. Dieses Werk aus Jerusalem wird in das Universum und zu allem, was es gibt, hinausreichen. Es ist die aufregendste und wundervollste Vision und Arbeit, die Sie je verstehen könnten. Und ich habe mich lange mit diesem Thema beschäftigt.

Beides kommt zur gleichen Zeit. Die Wahrheit über das Kommen des Messias finden Sie in wahrscheinlich hundert oder mehr Passagen der hebräischen Bibel.

In einem Artikel von 2005 schrieb Rachel Ginsberg über Dr. Mazar und ihre Archäologie. Sie erkannte die Bedeutung von Dr. Mazars Entdeckung des Davidspalastes. Sie schrieb: „Dr. Eilat Mazar, die weltweit anerkannte Expertin für die Vergangenheit Jerusalems, hat König David aus den Seiten der Bibel herausgeholt und ihn in die lebendige Geschichte zurückversetzt. Mazars jüngste Ausgrabung in der Stadt Davids, im südlichen Schatten des Tempelbergs, hat die archäologische

Welt aufgerüttelt.“ Ich glaube, diese Dame sieht, dass die Steine laut schreien! Sie sprechen wirklich! Und was für eine Botschaft das alles bedeutet. Genau darum geht es in Psalm 102. Gott möchte wirklich, dass wir uns damit beschäftigen, indem wir auf David schauen und von Ihm lernen. Lasst die Steine sprechen!

Wir alle müssen in diese lebendige Geschichte eintreten und alles in der Bibel zum Leben erwecken. Wenn es um Geschichte geht, gingen Dr. Eilat Mazar und ihr Großvater mit einer Bibel in der Hand herum und ließen sich von dieser Geschichte leiten. Und schauen Sie sich an, was Dr. Mazar alles entdeckt hat. Sie hat uns so viel beigebracht. Sie wusste, wie man nach Artefakten und Entdeckungen gräbt. Und sie fand eine große Anzahl von ihnen! Das können Sie in unserer Ausstellung sehen, und wir hoffen, dass Sie sie sich wirklich genau ansehen werden.

Werfen Sie einen Blick auf Davids Leben. Er hat die längste Biografie in der ganzen Bibel. Als David nach Jerusalem kam, besiegte er die Jebusiter. Diese Stadt wurde mit großen Männern Gottes in Verbindung gebracht, zurück bis zu Abraham und Melchisedek. David kämpfte also für Gott. Und er kämpfte wie niemand in Israel, so scheint es. Er hat Gott wirklich geliebt. Er hat seine Fehler gemacht, aber er hat sein Leben umgekrempelt. Und er hat eine große, große Belohnung in der nahen Zukunft.

Dr. Mazar sprach darüber, dass Davids Palast mit der gestuften Steinstruktur verbunden ist. Die Tatsache, dass „die beiden Strukturen Teil desselben Bauwerks waren, war eine erstaunliche Entdeckung für uns“, schrieb sie. „Vor unseren Augen lag eine Struktur, die in ihren Proportionen massiv und in ihrer Komplexität innovativ war.“ Das war ein königlicher Palast!

Sie schrieb: „Es zeugt von der beeindruckenden architektonischen Kunstfertigkeit und den beträchtlichen Investitionen seiner Erbauer, von der Kompetenz einer entschlossenen zentralen Regierungsbehörde und vor allem von der Kühnheit und Vision dieser Behörde.“ David war kühn! Kühn! Und welchen Glauben dieser Mann schon als Teenager hatte. Sie kennen diese Geschichten.

Die gestufte Steinstruktur, die zur Unterstützung des Palastes gebaut wurde, war so hoch wie ein 12-stöckiges Gebäude. Wenn Sie so etwas haben, mit dem Palast oben drauf, dann sprechen die Steine wirklich! Sie haben eine Menge zu sagen. Und Dr. Mazar glaubte, dass nur 20 Prozent von Davids Palast ausgegraben worden waren.

Hier war ein königlicher Kriegerkönig, der immer wieder Schlachten schlug, um alles vorzubereiten, damit es für seinen Sohn Salomon

FORTSETZUNG
AUF SEITE 39

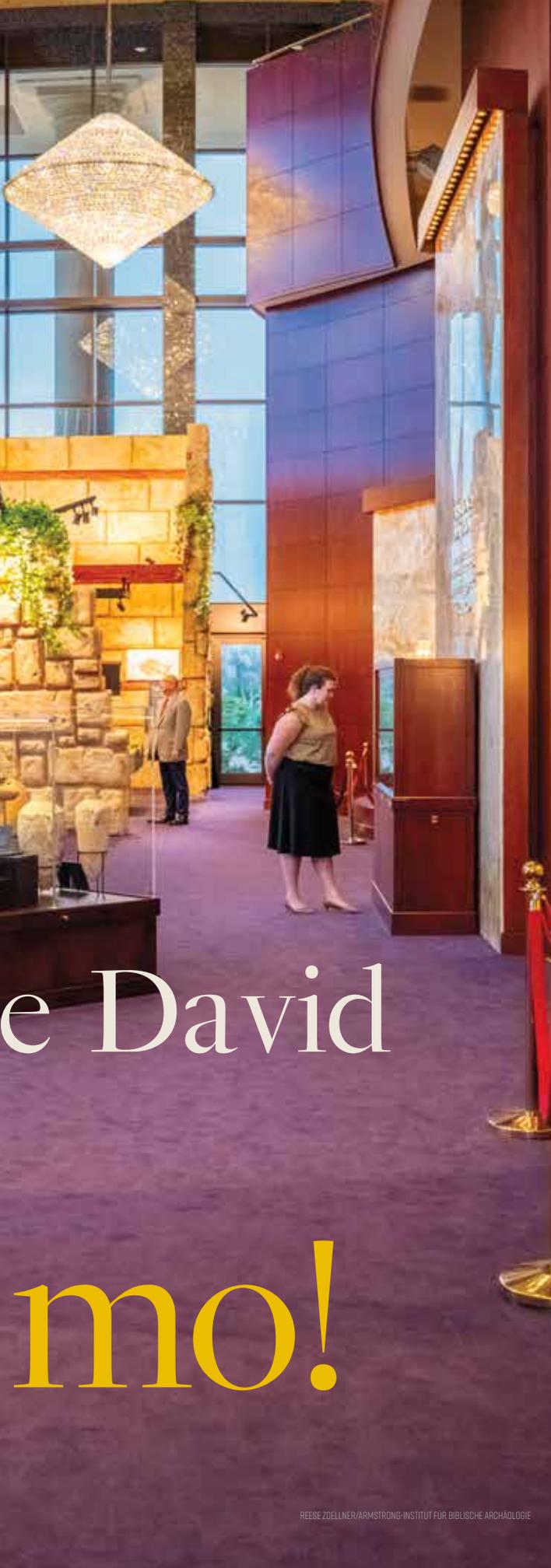


Monumental
ecture

Dating a Capital

Capital First
David's Palace

Treffen Si
und
Solo



David mo!



E

R WAR DER GRÖSSTE König Israels. Er hat eine geteilte Nation geeint und Israels Grenzen erweitert. Er gründete Jerusalem als Israels monumentale Hauptstadt. Er war der Beginn einer unendlichen Dynastie.

König David hinterließ ein bemerkenswertes und illustres Erbe. Er errichtete ein beeindruckendes Königreich und hinterließ seinem Sohn Salomon ein Erbe des Friedens und des Wohlstands. Die Bibel beschreibt das vereinigte Königreich Israel als unübertroffen in Reichtum, Macht und Einfluss.

Aber gibt es archäologische, wissenschaftliche und historische Beweise für das Königreich von David und Salomo? Unsere Weltpremiere liefert eine gründliche und detaillierte Antwort!

Mit über 40 Artefakten aus dem biblischen Israel des 10. Jahrhunderts v. CHR. vermittelt Ihnen ein Rundgang durch unsere Ausstellung – ob persönlich oder virtuell – ein detailliertes Verständnis des Königreichs Israel zur Zeit Davids und Salomos.

Es ist die Weltpremiere der Ofel-Pithos-Inschrift und einer Auswahl anderer Artefakte, die von Dr. Eilat Mazar auf dem Ofel und in der Stadt Davids entdeckt wurden. Die Ausstellung zeigt auch Elemente des monumentalen Jerusalems, darunter eine in Jerusalem entdeckte Hauptstadt im phönizischen Stil.

Diese einzigartige Sammlung von Eisen, Keramik, Stein und Textilien, die an archäologischen Stätten in ganz Israel ausgegraben wurde, darunter Jerusalem, Timna, Lachish und

Khirbet Qeiyafa, wird in einer sensationellen Ausstellung mit lebensgroßen monumentalen Wandrekonstruktionen, Virtual-Reality-Touren, Videopräsentationen und mehreren Originalillustrationen und ausgewählten Kunstwerken präsentiert.

Diese Ausstellung ist absolut einzigartig. Es ist das erste Mal, dass eine so vielfältige Sammlung archäologischer Funde aus dem 10. Jahrhundert an einem Ort zusammengetragen und in ihrem breiteren wissenschaftlichen, historischen und biblischen Kontext präsentiert wird, um die monumentale Natur der vereinigten Monarchie während der Herrschaft der Könige David und Salomon zu enthüllen.

„Bis vor 10 Jahren wäre diese Ausstellung unmöglich gewesen“, sagte der Assistent des Kurators der Ausstellung, Brent Nagtegaal. „Die meisten der in der Ausstellung präsentierten Entdeckungen wurden in den letzten 10 bis 15 Jahren gemacht. Das sind neue Informationen, die an die Öffentlichkeit gelangen, die vorher nicht möglich waren.“

Diese kostenlose Ausstellung wird vom Armstrong Institut für Biblische Archäologie in Zusammenarbeit mit der Armstrong International Cultural Foundation, dem Institut für Archäologie der Hebräischen Universität Jerusalem, dem Israel Museum of Jerusalem und der Israel Antiquities Authority präsentiert und finanziert.

Es befindet sich in Edmond, Oklahoma, in der Lobby des Armstrong Auditoriums. Die Ausstellung ist bis zum 17. Januar 2025 zu

besichtigen. Der Eintritt ist frei. Sie können die Ausstellung auch online besichtigen. Um die virtuelle Tour zu machen und in unsere Ausstellung einzutauchen, besuchen Sie exhibit-tour.armstronginstitute.org. ■

DIE OFEL-PITHOS-INSCHRIFT, 10. JAHRHUNDERT V. CHR.

Dies ist die älteste alphabetische Inschrift, die jemals in Jerusalem entdeckt wurde. Es wurde in der Ausgrabungssaison 2012 in Ofel ausgegraben. Der Epigraphiker Dr. Daniel Vainstub glaubt, dass der Text aus dem alten Südarabien stammt – aus dem Land des biblischen Saba. Die Inschrift auf dem Krug lautet: „shy l'dn 5“, was „fünf Maße von *Ladanum*“ (*Cistus ladaniferus*) bedeutet, von dem Gelehrte glauben, dass es das biblische „*šahēlet*“ ist, ein wesentlicher Bestandteil des Weihrauchs, der in den ersten und zweiten Tempeln verbrannt wurde (2. Mose 30, 34).

Die Entdeckung der Ofel-Inschrift markiert einen Wendepunkt in vielen Bereichen. Dies ist nicht nur das erste Mal, dass eine antike südarabische Inschrift aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. an einem so nördlichen Ort gefunden wurde, sondern es handelt sich auch um eine lokal eingravierte Inschrift, die „die Anwesenheit eines sabäischen Funktionärs“ bezeugt, „der zur Zeit König Salomos in Jerusalem tätig war“, schrieb Dr. Vainstub.

Diese Inschrift unterstützt die biblische Erzählung über die Herrschaft Salomos. Als die Königin von Saba Jerusalem besuchte, sagt die Bibel, dass sie Salomo Gewürze aus ihrem Heimatland schenkte. „Es kam nie mehr so viel Spezerei ins Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo gab“ (1. Könige 10, 10). Weitere Informationen über die Ofel-Pithos-Inschrift finden Sie unter ArmstrongInstitute.org/901.





DAS HEILIGTUMSMODELL, 10. JAHRHUNDERT V. CHR.

Dieses Modell wurde in Khirbet Qeiyafa gefunden und stammt aus dem 10. Jahrhundert v. CHR. Er wurde aus einem einzigen Block aus weichem Kalkstein gehauen. An der Außenseite sind noch Spuren von roter Farbe zu sehen. Seine Gestaltungsmerkmale wurden mit biblischen Beschreibungen von Salomons Tempel und Palast in Jerusalem aus dem 10. Jahrhundert verglichen. Gelehrte diskutieren über die genaue Funktion des Schreinmodells, aber es bezieht sich eindeutig auf die religiöse Verehrung in Juda vor dem Bau des Tempels.

Das Steinmodell hat drei vertiefte Türpfosten. In 1. Könige 7, 4-5 wird beschrieben, dass Salomo diesen Baustil für sein Palastgebäude in der Nähe des Tempels verwendete (und es ist wahrscheinlich, dass er dieselbe Technik für den ersten Tempel selbst verwendete).

Das Modell hat sieben vorspringende „Quadrate“ unter dem Dach. Jedes Quadrat ist durch zwei Linien in drei kleine Rechtecke unterteilt. Es ist klar, dass diese die Enden der hölzernen Querbalken darstellen sollen, die das Dach stützen. Bei dieser Darstellung handelt es sich um ein vergleichsweise „fortschrittliches“ Designmerkmal, das „Triglyphe“ genannt wird und etwa 400 Jahre später in klassischen griechischen Gebäuden auftaucht. Die Tatsache, dass das Design bereits zu einer so alten Zeit – dem 10. Jahrhundert v. CHR. – bekannt war, deutet darauf hin, dass das frühe israelitische Königreich in Bezug auf Konstruktion und Design viel fortschrittlicher und einflussreicher war als zunächst angenommen. Weitere Informationen finden Sie unter ArmstrongInstitute.org/1007.



PHÖNIZISCHER GOLDENER KÖRBCHEANHÄNGER, 10. JAHRHUNDERT V. CHR.

Dieses atemberaubende Schmuckstück wurde 2012 bei den Ofel-Ausgrabungen in Jerusalem entdeckt, die von dem verstorbenen Dr. Eilat Mazar geleitet wurden. Er wird aus Elektrum (einer Legierung aus Gold und Silber) hergestellt. Er wurde bei der Nasssiebung eines antiken Erdrutsches entdeckt und datiert im archäologischen Kontext auf das 10. Jahrhundert v. CHR. Dies ist das erste Mal, dass ein goldener Gegenstand aus dem 10. Jahrhundert v. CHR. in Jerusalem gefunden wurde. Dies ist das erste Mal, dass das Artefakt der Öffentlichkeit gezeigt wird.

Dieses einzigartige Stück war wahrscheinlich mit einem goldenen Draht an einem Ohrring befestigt. Ähnliche Beispiele wurden im gesamten Mittelmeerraum an Orten gefunden, die ausschließlich mit der phönizischen Kolonisierung und Besiedlung in Verbindung gebracht werden. Laut dem Experten für eisenzeitlichen Schmuck, Dr. Amir Golani, könnte dieser Schmucktyp „fest mit den Phöniziern verbunden sein“, was seine Entdeckung im königlichen Viertel Jerusalems noch überzeugender macht. Laut der Bibel schickte der phönizische König Hiram viele seiner besten Steinmetze und Kunsthandwerker, um an Salomos Tempel und Palast zu arbeiten (1. Könige 5, 31-32). Somit ist dieser Korbanhänger ein Beweis für die Anwesenheit der Phönizier in Jerusalem zur Zeit König Salomons. Weitere Informationen finden Sie unter ArmstrongInstitute.org/995.



NEHMEN SIE AN DER VIRTUELLEN TOUR TEIL
EXHIBIT-TOUR.ARMSTRONGINSTITUTE.ORG
PERSÖNLICH BESUCHEN
ARMSTRONGAUDITORIUM.ORG

WAR DAS JERUSALEM VON DAVID UND SALOMO EIN „GOTTVERLASSENER“ ORT?

Was sagt uns die Archäologie?

VON BRAD MACDONALD UND CHRISTOPHER EAMES

IN EINER INTERVIEWSERIE AUS DEM JAHR 2021, DIE von der W. In einer vom W. F. Albright Institute of Archaeological Research veranstalteten Interviewserie aus dem Jahr machte einer der prominentesten Archäologen Israels einige kühne Bemerkungen über die Bibel und ihre Rolle in der Archäologie in Israel.

Er erklärte, dass David und Salomo einfache Häuptlinge aus dem Bergland waren und nicht die überragenden Monarchen, die in der Bibel erwähnt werden. Er stellte die Theorie auf, dass die Geschichte von David und Goliath zur Zeit von König Josia (spätes siebtes Jahrhundert v. CHR.) erfunden wurde, um seine bevorstehende Auseinandersetzung mit Ägyptens Pharao Necho zu reflektieren (Josia war König David, Ägypten war Goliath). Er sagte auch, dass König Salomos glorreiche Herrschaft wahrscheinlich von späten biblischen Autoren nach einem assyrischen König, vielleicht Sanherib, modelliert wurde.

Er teilte auch einige kühne und kontroverse Ansichten über das biblische Jerusalem. Er behauptete, dass Juda und Jerusalem erst im *späten achten Jahrhundert v. CHR.* von einem „gottverlassenen“ Ort zu einem wichtigen Königreich wurden, als sie in die assyrische Wirtschaft eingegliedert wurden. Und er behauptete, dass Juda erst zu einem wirklich gebildeten Staat wurde – was die Abfassung der Bibel ermöglichte – als gebildete Israeliten aus dem Norden vor der Zerstörung durch die Assyrer im selben Jahrhundert nach Juda flohen.

Viele Juden, Christen und sogar Muslime würden den Ansichten von Prof. Israel Finkelstein nicht zustimmen. Und manche mögen sich sogar über diese Behauptungen aufregen. Aber die wichtigere Frage ist: *Was sagen die Beweise?*

Im ersten Interview der Reihe betonte Professor Finkelstein, wie wichtig es ist, „Fakten und Daten zu nennen“, wenn man über das alte Israel und Jerusalem spricht. Und er hat absolut Recht. Aber hier ist der

Kontext dieser Aussage: „Zunächst einmal, ... *die Bibel versucht nicht die Geschichte zu besprechen*. Die Bibel handelt von Theologie, von Ideologie ... und wir Wissenschaftler, Forscher müssen Fakten und Daten besprechen“ (Hervorhebungen durchgehend hinzugefügt).

Finkelstein lehnt die Bibel als historische Quelle eindeutig ab. Aber mit welcher Begründung? Wo sind die Fakten und Daten, die harten Beweise – die Wissenschaft – die belegen, dass die Bibel nicht „Geschichte spricht“?

Lassen Sie uns Finkelsteins Behauptungen speziell über das biblische Jerusalem untersuchen (Episode 15 der Serie). War Jerusalem bis zum späten achten Jahrhundert v. Chr. ein „gottverlassener“ Ort? Ist das Verständnis für das Jerusalem der vereinigten Monarchie „ein hoffnungsloser Fall“, wie sein Interviewpartner nach Finkelsteins Äußerungen schloss? Ist es korrekt, dass sein Interviewer behauptet, dass „[u]mfangreiche Archäologie *nichts* darüber ergeben hat“?

Wo war das ursprüngliche Jerusalem?

Das Interview begann mit einer Diskussion über den ursprünglichen Standort von Jerusalem. Die Mehrheit der Gelehrten, Archäologen und Historiker ist der Meinung, dass das frühe Jerusalem in dem Gebiet lag, das heute als Stadt Davids bekannt ist, nämlich auf dem Bergrücken südlich des Tempelbergs. Dem biblischen Text zufolge eroberte David diese ursprüngliche, von den kanaanitischen Jebusitern beherrschte Stadt und machte sie zu seiner Hauptstadt – und Salomo erweiterte die Stadt später nach Norden, um den Tempelbau einzubeziehen.

Laut Finkelstein ist dieses Verständnis fehlerhaft und es gibt „keine Möglichkeit zu klären“, wo die antike Stadt Davids wirklich lag. Wir wissen nicht wirklich, was die Bibel meint, wenn sie von der Stadt Davids spricht. Es gibt keinen Ort, den wir auf dem Bergrücken südlich des Tempelbergs genau lokalisieren können.“

Finkelstein glaubt, dass die ursprüngliche Stadt Jerusalem auf der Spitze des Tempelbergs lag und dass sich die Stadt *nach Süden* über den Bergrücken ausdehnte. Er nannte mehrere Gründe für seine Theorie. Erstens, sagte er, sieht die Stadt Davids nicht wie ein typischer Hügel aus. Zweitens wies er auf das Fehlen von Überresten aus der Bronzezeit in der Gegend hin, insbesondere im südlichen Teil der Stadt David. Und drittens erläuterte er, dass sich die Stadthügel in der Regel auf der Spitze des höchsten Geländes befinden. „Der Bergrücken der Stadt David“, erklärte er, „wird auf drei Seiten vollständig

von höherem Gelände beherrscht“, und das hätte den Feinden einen taktischen Vorteil verschafft.

Aufgrund dieser Gründe glaubt Finkelstein, dass die ursprüngliche Stadt Jerusalem einen großen Tel-Hügel dargestellt haben muss, der sich im Bereich des heutigen Tempelbergs befindet. Das ist eine interessante Theorie. Aber wie viel davon sind „Fakten und Daten“?

Betrachten Sie die Behauptung, dass wir nicht wissen können, was die Bibel meint, wenn sie von der Stadt Davids spricht. Die Bibel beschreibt die Lage der ursprünglichen kanaanitischen Stadt Jebus recht genau. Erstens heißt es ausdrücklich, dass die ursprüngliche jebusitische Festung in Jerusalem, die von David erobert wurde, in Stadt Davids umbenannt wurde. In 2. Samuel 5, 7 heißt es: „*dieselbe* ist die Stadt Davids“. Außerdem heißt es in diesem Abschnitt, dass diese Festung (hebräisch *Metzudah*) auf einem *niedrigeren* Bergrücken lag – „unterhalb“ der höchsten geografischen Merkmalen (Vers 17).

Die Bibel weist auch darauf hin, dass die Stätte untypisch klein und geografisch extrem gut verteidigt war. In den Versen 6-8 rühmen sich die Kanaaniter, dass die Verteidigung der Stadt so stark sei, dass sogar „Blinde und Lahme“ sie verteidigen könnten. Schließlich verrät die Bibel auch, dass die obere Stätte des zukünftigen Tempels zu einem landwirtschaftlichen Gebiet gehörte, das außerhalb und höher gelegen war als die ursprüngliche Stadt (1Chronik 21, 18-19; 22, 1).

Professor Finkelstein schlug vor, dass eine Siedlung auf dem unteren Bergrücken eine strategische Belastung gewesen wäre, aber diese Ansicht ist historisch nicht belegt. Jerusalem wurde zahlreiche Male erobert. Der nördliche Bereich des Tempelbergs ist zwar technisch gesehen der höchste Punkt, aber dieser Bereich ist auch ein breiteres, allmählich abfallendes Gebiet. Historisch gesehen ist dies der Punkt, an dem die Stadt normalerweise durchbrochen wird. Als die Römer im Jahr 70 n. Chr. einmarschierten, griffen sie die Stadt nördlich des Tempelbergs an. Die Babylonier griffen denselben Punkt an, als sie 586 v. Chr. Jerusalem eroberten. Dies war der Punkt, an dem der assyrische König Sanherib Juda im späten achten Jahrhundert v. Chr. mit seinen Armeen bedrohte (ein Angriff fand jedoch nicht statt). Dies war auch der Ort, an dem ein Teil der Stadtmauer durch das angreifende Königreich Israel niedergerissen wurde (2. Könige 14, 13).

Der Bergrücken und der kleine Gipfel, auf dem sich die Stadt David befindet, ist eigentlich ein extrem schwer zu durchdringendes Gebiet. Das Gestein an der Ost- und Westseite des Bergrückens fällt steil ab und bildet schmale Täler, die zu einer Angriffsfläche für große Kräfte werden.

Darüber hinaus haben jüngste Ausgrabungen auf dem Givati-Parkplatz einen massiven, von Menschenhand geschaffenen Graben im Grundgestein zwischen der Stadt David und dem Ofel-Hügel offenbart. Dieser Graben diente zweifellos als Verteidigungsanlage zum Schutz der Stadt vor einer Invasion aus dem Norden. (Für weitere Informationen lesen Sie bitte „Der Wassergraben des alten Jerusalem“, Seite 12).

Die Tatsache, dass die Stadt Davids nicht in die Form eines großen „Tel“-Hügels passt und dass sie vergleichsweise niedriger liegt, mag nicht mit Finkelsteins Konzept des frühen Jerusalems übereinstimmen, aber *es passt zu den historischen Berichten*.

Was ist nun mit dem angeblichen Fehlen von Überresten aus der Bronzezeit?

Wo liegt das Jerusalem der Bronzezeit?

Die Archäologie in Israel und dem alten Nahen Osten ist in mehrere Perioden unterteilt. Die Bronzezeit umspannt das dritte und zweite Jahrtausend v. Chr. (vereinfacht ausgedrückt: Frühbronze, ca. 3000-2000; Mittelbronze, 2000-1500; Spätbronze, 1500-1200 v. Chr.). Wo befinden sich die Überreste von Jerusalem aus der Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr.?

Aus ägyptischen Inschriften geht hervor, wie Finkelstein betont, dass Jerusalem in der Bronzezeit – sowohl in der mittleren als auch in der späten – besetzt war. Wo befinden sich also diese Überreste auf dem Bergrücken der Stadt David? Denn, wie Finkelstein feststellte, befindet sich in Bereichen des südlichen Bergrückens Felsgestein unter eisenzeitlichen Überresten, und wir haben „nur eine [bronzezeitliche] Scherbe hier oder eine Scherbe dort ... wir haben überhaupt keine oder fast keine Beweise für Architektur, Häuser, irgendeine Bautätigkeit.“ Aufgrund der fehlenden bronzezeitlichen Überreste in der Davidsstadt kommt Finkelstein zu dem Schluss, dass sich das bronzezeitliche Jerusalem „auf dem Tempelberg befunden haben muss“ (obwohl diese Theorie, wie er zugibt, aufgrund der religiösen und politischen Situation nicht durch Ausgrabungen überprüft werden kann).

Bevor wir uns mit dem befassen, was gefunden wurde, sollten wir überlegen, was *nicht* gefunden wurde.

Die Davidsstadt ist zwar nicht so politisch oder religiös sensibel wie der Tempelberg, aber dennoch ist sie unglaublich sensibel. Ein großer Teil des Gebiets liegt in dem dicht besiedelten arabischen Viertel Silwan. Das macht es schwierig, groß angelegte Ausgrabungen durchzuführen, die große Teile des Territoriums freilegen würden. Stattdessen müssen die Archäologen kleinere Gebiete ausgraben und ihr Bild langsam und schubweise aufbauen.

Erinnern Sie sich daran, dass Jerusalem im Laufe der Jahrhunderte mehrmals zerstört und wiederaufgebaut worden ist. Laut Eric Clines Buch *Jerusalem Besieged* (Jerusalem belagert) wurde die Stadt „23 Mal belagert, weitere 52 Mal angegriffen und 44 Mal erobert und zurückerobert.“ Dies erklärt auch das Fehlen von Zeugnissen aus der Bronzezeit: Vieles davon wurde bei diesen Angriffen zerstört.

Schließlich *gibt* es trotz der relativ kleinen Fläche, die ausgegraben wurde, und trotz aller Zerstörungen, die stattgefunden haben, archäologische Beweise für eine bronzezeitliche Besiedlung der Stadt David.

Archäologische Ausgrabungen rund um die Gihon-Quelle, die sich in der unteren, nordöstlichen Ecke der Stadt David befindet, haben einen Teil einer wirklich massiven Festung aus der mittleren Bronzezeit (ca. 2000-1500 v. Chr.) ans Licht gebracht. Diese Festung umgab und schützte die lebenswichtige Gihon-Quelle. Die Mauern sind massiv, bis zu 7 Meter breit an ihren Fundamenten – die breitesten Mauern aller bronzezeitlichen Stätten in ganz Israel.

Die Gihon-Quelle, Jerusalems einzige Wasserquelle, befindet sich auf dem *unteren Bergrücken* der Stadt David, auf halbem Weg ins östliche Kidrontal. Die Lage dieser Quelle und die Tunnel, die sie mit der Stadt Davids (*nicht* dem Tempelberg) verbinden, sind einige der besten Beweise für die Lage der ursprünglichen Stätte Jerusalems, die absichtlich *um* die lebenswichtige Quelle herum gebaut wurde und sie schützt.

Professor Finkelstein erkennt diese massive Festung aus der mittleren Bronzezeit in der Unterstadt von David. Er schlägt jedoch vor, dass dieses gigantische Bauwerk einfach ein eigenständiges Gebäude war, ein abgelegener Turm vom Zentrum des Tempelbergs, der zum Schutz der weit entfernten Quelle errichtet wurde. (Er postuliert auch, dass das unterirdische Netz antiker Tunnel unter der Stadt Davids, die zur Gihon-Quelle führen, die späten Autoren einfach auf die Idee brachte, eine Geschichte über die Eroberung Jerusalems durch David zu schreiben).

Betrachten Sie die Fakten: Was ist die vernünftigste Erklärung? Warum führen diese Tunnel aus der Bronzezeit, die mit der Gihon-Quelle verbunden sind, in die Stadt Davids und nicht nach Norden, zum Tempelberg? Das deutet darauf hin, dass die Stadt Davids zu dieser Zeit die zentrale Wohnstätte war, *nicht der Tempelberg*.

Bedenken Sie auch: Ist es schwer zu glauben, dass Strukturen aus der mittleren Bronzezeit wie diese in der späten Bronzezeit weiter genutzt wurden? Und was ist mit anderen Mauern aus der Zeit der Kanaaniter, die an den niedrigeren östlichen Hängen der Stadt Davids

entdeckt wurden, die besser vor Entdeckung und Zerstörung geschützt waren?

Der Mann, der Professor Finkelstein interviewte, stellte seine Theorie eines bronzezeitlichen Jerusalems mit dem Tempelberg im Zentrum in Frage. Der Interviewer wies auf gewisse Schwierigkeiten mit der Theorie hin, wie z.B. das freiliegende Grundgestein im Zentrum des Tempelbergs. Daraufhin stellte Finkelstein fest, dass die Erosion bis zum Grundgestein an einem höher gelegenen Punkt des Geländes nicht ungewöhnlich ist (auch hier gilt, dass Strukturen in tiefer gelegenen, geschützteren Bereichen eines Geländes normalerweise besser erhalten sind). Er wies auch darauf hin, dass wir ohnehin nicht erwarten sollten, viel auf dem Tempelberg zu finden, da Herodes die Stätte für seinen Tempel geräumt und wieder aufgebaut hat.

Wie ironisch. Dies sind die *gleichen Erklärungen* für das Fehlen von Überresten aus der Bronzezeit in weiten Teilen der Stadt David – das freiliegende, erodierte Grundgestein entlang des oberen, südlichen Teils des Bergrückens sowie wiederholte Zerstörungen und Wiederaufbauten. Aber hier ist der entscheidende Unterschied: Die einzigen Überreste des bronzezeitlichen Jerusalems befinden sich in der *Stadt Davids*, nicht auf dem Tempelberg. Denn zur Frage der bronzezeitlichen Überreste auf dem Tempelberg kann etwas gesagt werden: Die vielen Tonnen Erde, die von der islamischen Waqf illegal aus den Fundamenten des Tempelbergs gebulldozert wurden, sind gesichtet und analysiert worden. Wie Dr. Hillel Geva und Dr. Alon De Groot bestätigen, gibt es keine Anzeichen für eine Tel-Schichtung und nur 1 Prozent der gefundenen materiellen Überreste stammt aus der Eisenzeit – ein ziemlich deutlicher Beweis dafür, dass diese Stätte nicht der Standort einer starken bronzezeitlichen Stadt Tel ist.

Die Vereinigte Monarchie

Finkelsteins schärfste Breitseiten richteten sich gegen David und Salomo. Sein Interviewpartner schloss mit den Worten: „Jerusalem scheint ein hoffnungsloser Fall zu sein. Umfangreiche archäologische Untersuchungen haben nichts“ über die vereinigte Monarchie ergeben. In den Interviews sprach Finkelstein über zwei wichtige archäologische Merkmale aus dieser Zeit: die gestufte Steinstruktur und die große Steinstruktur (informell besser bekannt als „König Davids Palast“).

Beide Strukturen wurden von 2005 bis 2008 von dem verstorbenen Dr. Eilat Mazar ausgegraben, der die monumentalen Überreste als eine einzigartige Palaststruktur aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. identifizierte (passend zum biblischen Bericht über Davids Palastbau in 2. Samuel 5).

Die gestufte Steinstruktur diente als massive Stützmauer gegen den gefährlichen und schmalen Nordhang der Stadt Davids, was Unterstützung für ein großes öffentliches Gebäude darüber und die Fortsetzung einer Stadtmauer ermöglichte. Dr. Mazar zeigte, dass die große Steinstruktur (Davids Palast) das Gebäude war, für das die gestufte Steinstruktur gebaut wurde (ihre Ausgrabungen zeigten, dass die beiden tatsächlich ineinander greifen, was darauf hindeutet, dass sie Teil derselben übergeordneten Struktur waren).

Professor Finkelstein ist da natürlich anderer Meinung. Er behauptet, die gestufte Steinstruktur sei zu einer Zeit errichtet worden, „als die Stadt begann, sich vom Tempelberg aus nach Süden auszudehnen“, und „meiner Meinung nach haben wir es mit einer Stützung des Hangs in verschiedenen Perioden zu tun.“ Aber was ist mit der Keramik, die zwischen den Steinschichten gefunden wurde und die beweist, dass das Gebäude im späten 11. oder frühen 10. Jahrhundert erbaut wurde? Finkelstein sagt, dass diese Keramik aus dem *neunten* Jahrhundert v. Chr. stammt, nicht aus dem 10. Jahrhundert.

In der Tat ist die Datierung der gestuften Steinstruktur unter Gelehrten umstritten. Finkelsteins Behauptung, dass sie erst aus dem achten Jahrhundert stammt, wird jedoch von den meisten Jerusalemer Archäologen abgelehnt.

Was die große Steinstruktur betrifft, erklärt Finkelstein: „Ich glaube nicht, dass es sich hier um ein einzelnes Gebäude handelt. Es gibt mehrere Mauern, Überreste; sie stammen nicht alle aus dem gleichen Moment, aus der gleichen Zeit. Und ich denke, dass der früheste Bau dort auch in das neunte Jahrhundert v. Chr. zu setzen ist. Vielleicht zusammen mit dem Deckwerk am Hang, vielleicht waren sie verbunden ... aber wir haben es *nicht* mit Monumenten aus dem 10. Jahrhundert zu tun. Es gibt meiner Meinung nach keinen Ausweg, als festzustellen, zu sagen, zu behaupten, dass die Stadt zur Zeit von David und Salomo auf dem Tempelberg lag.“

Im ersten Interview der Serie gab Finkelstein zu, dass er kein Töpfereispezialist ist. „Manchmal fragen mich die Leute nach meinem Beruf ... Ich sehe mich nicht als Spezialist für den Rand des Kochtopfs oder des Vorratsgefäßes oder den Boden oder was auch immer“, sagt er. Dr. Mazar hingegen hat *sich* auf die Analyse von Keramik *spezialisiert*, insbesondere auf Keramik aus der Eisenzeit, *vor allem* aus dem frühen Eisenzeitalter IIA, dem 10. Jahrhundert v. Chr.

Aber Dr. Mazar verließ sich nicht nur auf die Keramik, um die große Steinstruktur auf das 10. Jahrhundert zu datieren. Sie benutzte auch die

Methode der Kohlenstoffdatierung, die von Finkelstein voll und ganz unterstützt wird. Dr. Mazars Radiokarbonproben bestätigten die Datierung ihrer Keramik, die das Gebäude auf das späte 11. bis frühe 10. Jahrhundert v. Chr. datiert.

Und was ist mit seiner Theorie, dass die Wände der großen Steinstruktur nicht zu einem einzigen Gebäude gehören? Das ist merkwürdig, denn der Palast besteht nur aus wenigen Mauern. Es gibt nur *zwei* primäre, gigantische Mauern, die einen rechten Winkel bilden und den nördlichen Hauptumriss dieses Gebäudes ausmachen. Handelt es sich bei diesen beiden massiven Mauern, die bis zu 30 Meter lang und 6 Meter breit sind und ein palastartiges Areal bilden, um getrennte Gebäude?

Es stellt sich auch die offensichtliche Frage: Wenn die massive große Steinstruktur kein Palast ist, was ist sie dann? „Meiner Meinung nach ... handelt es sich bei diesem Bauwerk um eine Art Festung zum Schutz des Wassers, die im neunten Jahrhundert errichtet wurde, als sich die Stadt ausdehnte“, erklärte Finkelstein. Aber was ist mit dem Quellturm (Spring Tower)? Wenn der Quellturm allein ausreichte, um die Gihon-Quelle weit *außerhalb* von Finkelsteins ursprünglicher Jerusalemer Stadtmauer zu schützen, warum sollte dann eine *erweiterte* Grenze Jerusalems nach Süden um die Quelle herum *einen weiteren* riesigen zweiten Turm zu ihrer Verteidigung erfordern?

Bedenken Sie auch: Was ist mit den *vielen* Überresten aus dem 10. Jahrhundert, die Dr. Mazar auf dem Ofel entdeckte und die Mazar mit dem biblischen Bericht über König Salomos Ausdehnung der Stadt *nach Norden* in Richtung des Tempelbergs identifizierte? Was ist mit der 70 Meter langen und bis zu 6 Meter hohen „Geraden Mauer“? Was ist mit dem salomonischen Torhaus, das auf das 10. Jahrhundert datiert wird und dessen Abmessungen in einigen Fällen auf den *Zentimeter* genau mit ähnlichen Torhäusern in ganz Israel übereinstimmen (was darauf hindeutet, dass es damals eine einzige Autorität gab, die über das Land herrschte)? Was ist mit dem direkt damit verbundenen großen Turm, der unter der Ofel-Straße begraben liegt und von dem nur die Umrisse zu sehen sind – ein Turm, der, wenn er freigelegt würde, das *größte* einzelne Bauwerk aus der Eisenzeit in ganz Israel wäre? Sind diese Überreste aus dem 10. Jahrhundert ein Beweis für eine sogenannte „gottverlassene“ Stadt und Nation zu dieser Zeit?

Mit einer beiläufigen Bemerkung oder zwei, datiert Herr Finkelstein all dies einfach auf das neunte Jahrhundert. Er glaubt, dass „Jerusalem

FORTSETZUNG
AUF SEITE 40



Der Wass des alten

Eine monumentale Entdeckung verä
VON BRENT NAGTEGAAL

VON ALLEN ANTIKEN STÄDTEN ISRAELS IST Jerusalem die topografisch einzigartigste. Die meisten antiken Städte – Megiddo, Hazor, Lachisch und Gat – sind auf einem einzigen hohen Hügel erbaut. Das macht das ganze Tel leichter vertretbar. Jerusalem ist jedoch auf einem langen, schmalen Bergrücken gebaut, der von Süden nach Norden ansteigt.

Die Gihon-Quelle, Jerusalems einzige ganzjährige Wasserquelle, befindet sich tief im Tal im südöstlichen Teil des Bergrückens. Sowohl die Archäologie als auch der biblische Text zeigen, dass das frühe Jerusalem (von der Bronzezeit bis zum Eisenzeitalter 1) neben dieser Quelle lag, was bedeutet, dass die Stadt auf dem unteren südlichen Teil des Bergrückens gebaut wurde.

Die Lage der frühen Stadt hat Archäologen, die versuchen, die Geschichte Jerusalems zu rekonstruieren, lange vor ein Dilemma gestellt. Strategisch gesehen wäre die Stadt bei einem Angriff aus dem Norden, wo das Gelände höher liegt, verwundbar gewesen. Dies hat einige Gelehrte sogar zu der Annahme veranlasst, dass sich der antike Kern Jerusalems nicht um die Quelle, sondern auf einem der höheren Gipfel im nördlichen Teil des Bergrückens befand. Für diejenigen, die glaubten, dass die Stadt weiter südlich lag, wie es die Archäologie



ergraben Jerusalem

ändert unser Verständnis des antiken Jerusalem.

und der biblische Bericht nahelegen, blieb die Frage: Wo genau lag die nördliche Grenze der ursprünglichen Stadt?

Dank einer monumentalen Entdeckung hat sich die Kalkulation über die antike Topografie Jerusalems verändert. Diese Entdeckung beantwortet nicht nur die Frage nach den nördlichen Grenzen der antiken Stadt, sondern klärt auch die Frage nach der ursprünglichen Lage Jerusalems.

Eine überraschende Neuentdeckung

Die Ausgrabung auf dem Givati-Parkplatz ist derzeit die am längsten andauernde Ausgrabung in Israel (die massive Ausgrabung begann 2007). Als ich das Gelände 2006 zum ersten Mal besuchte, war es noch ein Parkplatz. Heute ist es eine beeindruckend tiefe Ausgrabungsstätte mit erhaltenen Überresten aus der Eisenzeit bis hin zur osmanischen Periode. Die Stätte befindet sich am nordwestlichen Hang des Osthügels, dem Gebiet der ältesten Siedlung Jerusalems.

In den letzten Jahren hat das Ausgrabungsteam der Universität Tel Aviv und der israelischen Altertumsbehörde eine von Menschenhand geschaffene Schlucht im Grundgestein freigelegt. Mit einer Breite von 35 Metern und einer Höhe von 6 bis 9 Metern ist der Ausschnitt massiv. (Eine vollständige Beschreibung

des Grabens wurde im *Tel Aviv University Journal* in einem Artikel mit dem Titel „An Early Iron Age Moat in Jerusalem Between the Ofel and the Southeastern Ridge/ City of David“ [Ein Wassergraben aus der frühen Eisenzeit in Jerusalem zwischen dem Ofel und dem südöstlichen Bergrücken/Stadt Davids] veröffentlicht).

Archäologen haben den westlichen Hang des Bergrückens ausgegraben und einen großen Querschnitt des Grabens freigelegt. Während eine Straße und Wohnhäuser weitere Ausgrabungen im Osten verhindern, haben frühere kleinere Ausgrabungen in der Nähe der Mitte des Bergrückens, die von Kathleen Kenyon in den 1960er Jahren und Rina Avner 2003 durchgeführt wurden, ergeben, dass die Höhe des Felsens niedriger ist als erwartet. Das Givati-Team kombinierte seine Ergebnisse mit denen von Kenyon und Avner und kam zu dem Schluss, dass der Graben mit ziemlicher Sicherheit über die gesamte Breite des Bergrückens verläuft. Die Ausgräber glauben auch, dass der Graben von Menschenhand angelegt wurde und nicht natürlich ist.

Dies ist eine bedeutende Entdeckung: Sie bedeutet, dass die ursprüngliche Stadt Davids einst durch einen gigantischen Graben vom Ofel und dem Berg Morija getrennt war.

Wann wurde der Graben gebaut?

Wir wissen es nicht genau, und es ist fast unmöglich, es zu bestimmen (zumindest im Moment). Wir können jedoch den *spätestmöglichen* Zeitpunkt für den Bau des Grabens ermitteln.

Die südliche Felswand des Grabens ist extrem steil (es ist der tiefste Teil der gesamten Anlage). Das Gefälle der Mauer ist so steil, dass Archäologen glauben, dass sie gemeißelt worden sein muss (es ist nicht bekannt, dass solche Formationen auf natürliche Weise in den Meleke-Felsformationen in Jerusalem vorkommen).

Der Nordhang des Grabens ist nicht annähernd so steil. Auch hier geht es in zwei Stufen hinunter. Als Teil des Abstiegs legten die Ausgräber merkwürdige Rillen im Grundgestein frei, die von Norden nach Süden in die gleiche Richtung wie der Graben verlaufen.

Die Archäologen gruben in drei Rillen und entdeckten eine dünne, weißliche Oberfläche aus zerkleinertem Kalkstein. Unter dieser Oberfläche fanden sie eine geschichtete Füllung mit Keramikarten, die auf die frühe Eisenzeit IIA (10. Jahrhundert v. Chr.) bis vielleicht zum Übergang zu der Eisenzeit IIB oder dem späten neunten Jahrhundert hinweisen. Nach der Untersuchung dieser und anderer stratigraphischer Daten kamen die Ausgräber zu dem Schluss: „Es kann mit Sicherheit festgestellt werden, dass der Graben nicht später als in der späten Eisenzeit IIA angelegt wurde.“ Ihnen zufolge wäre dies das späte neunte Jahrhundert – etwa 100 Jahre nach dem Tod von König Salomo.

Beachten Sie, dass dies das *spätestmögliche* Baudatum ist. Es ist wahrscheinlich, wie das Givati-Team glaubt, dass der Graben lange vor dem späten neunten Jahrhundert v. Chr. angelegt wurde.

Wann wurde der Graben zugeschüttet und ging in der Geschichte unter?

Diese Frage ist leichter zu beantworten, dank der Masse an gefundenem Material aus der späten hellenistischen Periode (frühes zweites Jahrhundert v. Chr.), das bis auf den Grund des Grabens reicht. An der Westseite befindet sich außerdem eine große, in Nord-Süd-Richtung verlaufende Mauer, die auf dem Grund des Grabens errichtet wurde. Frühere Ausgräber der Stätte datierten diese Mauer auf das frühe zweite Jahrhundert v. Chr., etwa zur Zeit von Antiochus Epiphanes. Die heutigen Ausgräber sind jedoch der Meinung, dass die Mauer bereits in der persischen Periode in Gebrauch war und früher gebaut worden sein muss.

Was ist der Zweck dieses großen Grabens, der den Süden und den Norden Jerusalems seit über 600 Jahren zu trennen scheint?

Archäologen können nur begründete Vermutungen anstellen. Ursprünglich, als die Stadt auf den südlichen

Teil des Bergrückens beschränkt war, diente der Graben als wichtige Verteidigungslinie. Da das Land natürlich lag, gab es nichts, was eine feindliche Armee daran hindern konnte, die Stadt von einer erhöhten Position im Norden aus anzugreifen. Aber der kühne Anbau eines 35 Meter breiten Grabens mit steilen Mauern unterbrach den allmählichen Abhang und verlieh dem nördlichen Teil der Stadt eine viel stärkere Verteidigung.

Als sich die Stadt Jerusalem nach Norden ausdehnte, so vermuten die Autoren, diente der Graben als Puffer zwischen der Elite der Stadt, die das Ofel-Gebiet bewohnte, und den niederen Stadtbewohnern im Süden. Die Aufteilung einer Stadt nach sozioökonomischen Gesichtspunkten hat eine Parallele in anderen Städten, wie z.B. in Hazor. Es wurde einmal behauptet, dass diese Art der Teilung ein Beweis für die Handschrift des israelitischen Königs Omri sei. Die Autoren halten den Graben jedoch nicht für ein Merkmal von Omride, da er wahrscheinlich aus der Zeit vor seiner Herrschaft stammt.

Mit lobenswerter Bescheidenheit geben die Autoren nicht vor, alle Antworten zu kennen. Sie geben zum Beispiel zu, dass wir nicht wissen, wie der Graben überbrückt wurde. Gab es eine Brücke aus Holz? Gab es Treppen, die hinunter und hinauf führten? Einer der Autoren, Dr. Yiftah Shalev, brachte es in einem Interview mit *Haaretz*: am besten auf den Punkt: „Der Elefant steht im Raum. Ich kann mir nicht erklären, wie das alles funktioniert hat, aber ich kann diese Struktur, die offensichtlich existierte, nicht ignorieren.“

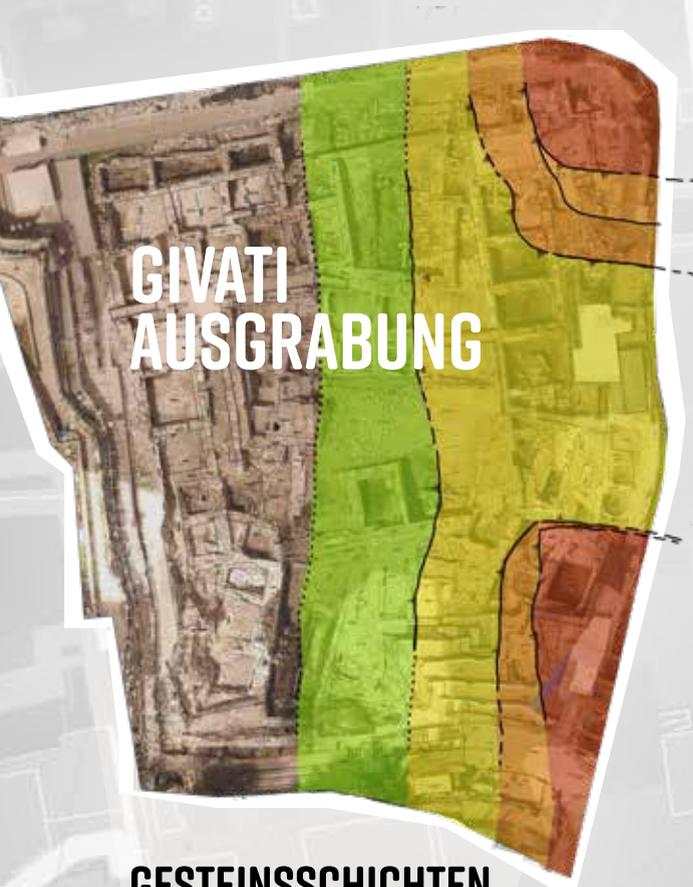
Monumentaler Wandel in Jerusalem

Angesichts der Schwierigkeit, den Bau des Grabens genau zu datieren, zieht es das Givati-Team vor, den Graben nicht mit einer historischen oder biblischen Persönlichkeit in Verbindung zu bringen. Sie bringen den Graben jedoch mit dem monumentalen Wandel in Verbindung, der in Jerusalem in der frühen Eisenzeit IIA stattfand, der Zeit, die allgemein mit den Königen David und Salomo in Verbindung gebracht wird. Auch wenn die Archäologen die vereinigte Monarchie nicht ausdrücklich erwähnen, *könnte* der Graben das Werk Davids oder Salomos sein.

Wie hängt der Wassergraben mit der monumentalen Veränderung der Architektur in der Eisenzeit IIA zusammen?

Er muss zusammen mit den archäologischen Entdeckungen aus der gleichen Zeit in den Gebieten direkt nordöstlich und südöstlich des Grabens betrachtet werden, die beide von dem verstorbenen Dr. Eilat Mazar von der Hebräischen Universität ausgegraben wurden.

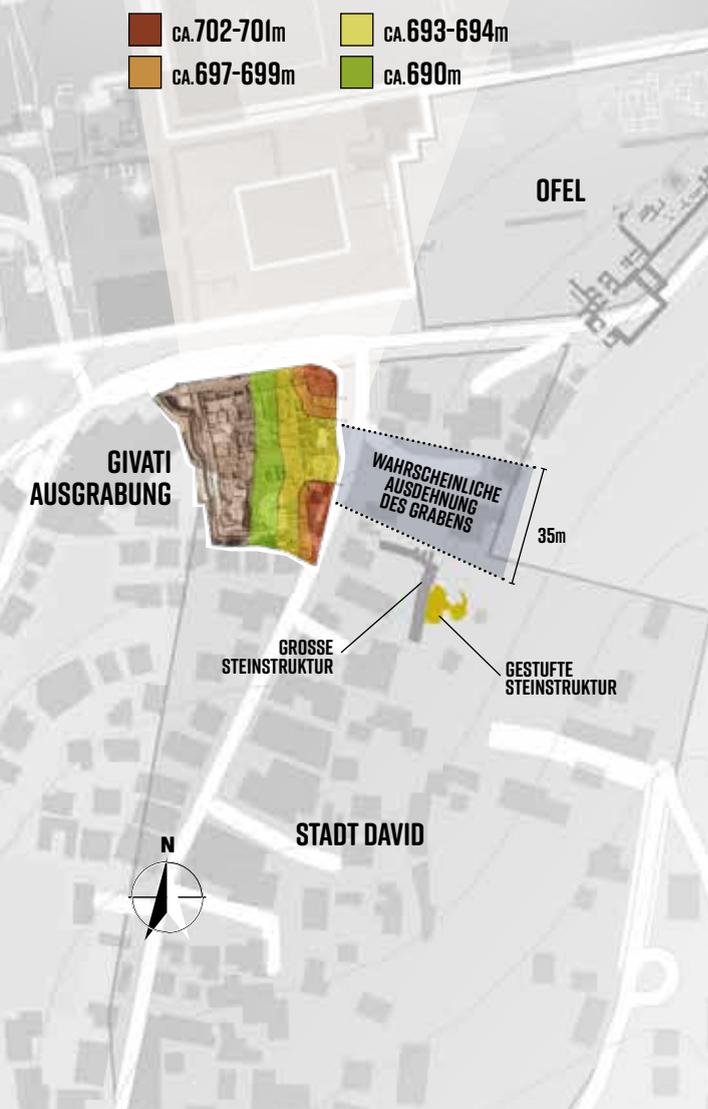




GIVATI AUSGRABUNG

GESTEINSSCHICHTEN

- CA.702-701m
- CA.693-694m
- CA.697-699m
- CA.690m



DIE DIREKTOREN DER GIVATI-AUSGRABUNGEN, PROF. YUVAL GADOT UND DR. YITFAH SHALEV, STEHEN INNERHALB DES GRABENS (BLICK NACH NORDOST)



GIVATI-AUSGRABUNG IN JERUSALEM (BLICK NACH SÜDEN)

FRÜHE EISENZEIT

STADT DAVID

GROSSE STEINSTRUKTUR

(PALAST VON DAVID)

GESTUFTE STEINSTRUKTUR
(MÖGLICHERWEISE „MILLO“)

KIDRONTAL

Erstens, wie der Givati-Bericht feststellt, gibt es den „monumentalen Komplex“, der in den letzten 15 Jahren auf dem Ofel entdeckt wurde und zu dem das gehört, was Dr. Mazar für eine Stadtmauer aus dem 10. Jahrhundert hielt. Obwohl sie der Ansicht sind, dass einige der großen Gebäude auf dem Ofel möglicherweise etwas später als in der Eisenzeit IIA datiert werden können, weisen sie auf die frühe Datierung der Eisenzeit IIA der „massiven Aufschüttung“ hin, die eine große Ofel-Struktur stützte.

Zweitens gibt es die Überreste aus der Eisenzeit IIA, die unmittelbar südöstlich des Grabens, im nördlichsten

Teil der Stadt David, entdeckt wurden. Das wichtigste Merkmal in diesem Bereich ist die gestufte Steinstruktur, die sich etwa 15 Meter südwärts von der vorgeschlagenen östlichen Seite des Grabens befindet. Die gestufte Steinstruktur ist mit über 20 Metern Höhe bei weitem das größte von Menschen geschaffene Merkmal aus der Eisenzeit, das jemals in Israel entdeckt wurde.

Dank der Arbeit von Eilat Mazar wissen wir auch, dass die Treppenkonstruktion als Stützmauer für ein monumentales Gebäude auf der Spitze des Bergrückens diente. Dieses obere Gebäude, das technisch als große

T II JERUSALEM



Steinstruktur bekannt ist, von Dr. Mazar aber als König Davids Palast bezeichnet wird, stammt aus der Zeit von König Davids Bauprogramm in Jerusalem (2. Samuel 5).

Während das Givati-Team die Debatte über die große Steinstruktur vermied, akzeptierte es eindeutig Dr. Mazars Datierung der Struktur: „Wir teilen die allgemein akzeptierte Ansicht, dass sie in der sehr späten Eisenzeit I oder der frühen Eisenzeit IIA errichtet wurde und in ihrer ursprünglichen Form bis in die späte Eisenzeit IIA oder die frühe Eisenzeit IIB weiter funktionierte ... [D]ie Überreste ... belegen die Existenz

eines öffentlichen Gebäudes südlich der Barriere während der Eisenzeit IIA.“ Kurz gesagt, es wurde um die Zeit von König David gebaut.

Der Bau des monumentalen Grabens muss zusammen mit dem Bau dieser beiden monumentalen Strukturen, der gestuften Steinstruktur und der großen Steinstruktur, berücksichtigt werden. Wurden diese drei epischen Bauwerke zur gleichen Zeit und von demselben ehrgeizigen Erbauer gebaut? Oder wurden sie im Laufe der Stadterweiterung über zwei oder drei Generationen hinweg gebaut? Es ist schwierig,

FORTSETZUNG
AUF SEITE 24

DIE TOP 10 ENTDECKUNGEN DER BIBLISCHEN ARCHÄOLOGIE

Unsere Meinung zu den Top-Entdeckungen im Jahr 2023

EIN WEITERES JAHR IN DER biblischen Archäologie liegt hinter uns – und es war ein großes Jahr, insbesondere was die Entdeckungen und Forschungen zu den Königen David und Salomo betrifft.

Im Folgenden finden Sie unsere Top-10-Liste der biblischen archäologischen Entdeckungen für 2023. Einige davon haben die Form von einzelnen kleinen Funden, andere sind umfassendere Fundstellen und wieder andere sind das Ergebnis allgemeiner Forschung und Veröffentlichung.



Sehen Sie sich unser Video zu den Top 10 Entdeckungen an.
[ARMSTRONGINSTITUTE.ORG/1034](https://armstronginstitute.org/1034)



10 „ÄLTESTES BEKANNTES TOR“ IM HEILIGEN LAND

Im August gab die Israel Antiquities Authority (IAA) die Entdeckung des ältesten bekannten Tores in Israel in Tel Erani bekannt, das von Archäologen auf die frühe Bronzezeit IIB (vor ca. 5500 Jahren) datiert wird. Tel Erani ist ein markanter Stadthügel in der Judäischen Tiefebene, nordöstlich des Gazastreifens.

Das Tor ist bis zu einer Höhe von etwa 1,5 Metern erhalten und besteht aus einem großen monolithischen Durchgang aus Stein und Lehm, der von zwei Türmen flankiert wird. Die Archäologen entdeckten auch einen

9 DAS MONUMENTALE SCHIMRON AUS DER MITTLEREN BRONZEZEIT

Archäologen, die an der nördlichen Stätte von Tel Schimron (zwischen dem See Genezareth und Haifa) arbeiteten, entdeckten ein massives, 3800 Jahre altes Monumentalbauwerk. Schimron ist eine kanaanitische Stadt aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr., die zweimal im Buch Josua erwähnt wird (Josua 11, 1; 19, 15). Auf dem Tel wurde ein 1200 Quadratmeter großer Lehmziegelkomplex errichtet, der die Höhe des markanten Hügels um weitere 5 Meter erhöhte. Der Komplex könnte eine noch unbekannte religiöse Bedeutung gehabt haben.

Innerhalb des Komplexes umrahmte ein vollständig intaktes „Kragsteingewölbe“ einen absteigenden Gang – der erste Bogen im mesopotamischen Stil, der jemals in der südlichen Levante gefunden wurde. Der perfekte Erhalt des Bogens aus Lehmziegeln mit seinen dekorativen Einfassungen (die sich normalerweise im Laufe der Zeit auflösen würden) ist offenbar darauf zurückzuführen, dass er in der Antike mit Kies aufgefüllt wurde. Nur ein kurzes Stück des absteigenden Ganges wurde untersucht. Die Archäologen, die ihn inzwischen wieder aufgefüllt haben (um ihn zu konservieren), hoffen, an den Ort zurückzukehren, um weiter zu untersuchen, wo er verläuft.



Luftaufnahme des Korridors und des Abstiegs in die gewölbte Decke



Der gewölbte Lehmziegeltunnel



Die antike Tordurchfahrt in Tel Erani



Hacksilber aus Tel el-Ajjul

8 WÄHRUNG AUS DER PATRIARCHENZEIT

Eine im *Journal of Archaeological Science* veröffentlichte Studie kam zu dem Schluss, dass Silberstücke („Hacksilber“) in der Levante während der mittleren Bronzezeit (erste Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr.) als Zahlungsmittel verwendet wurden. Ursprünglich glaubte man, dass die Silberwährungshorte in der südlichen Levante ein Phänomen der Eisenzeit (1200-586 v. Chr.) waren. Diese Entdeckung wirft jedoch ein Licht auf viel frühere kommerzielle Interaktionen – mindestens bis ins 17. Jahrhundert v. Chr., also etwa 500 Jahre früher als der allgemein akzeptierte Zeitrahmen.

Nicht jeder Silberhort kann zwangsläufig als Währungshort bezeichnet werden. Der neueste Bericht stellt jedoch klar, dass die in Geser, Schilo und

Teil eines 7 bis 8 Meter breiten Befestigungssystems. Die Leiterin der Ausgrabungen, Emily Bischoff, sagte: „Dies ist das erste Mal, dass ein so großes Tor aus der frühen Bronzezeit freigelegt wurde. ... Das Befestigungssystem ist ein Beweis für die soziale Organisation, die den Beginn der Urbanisierung darstellt.“

Tel el-Ajjul entdeckten Horte nicht im Zusammenhang mit Silberschmiedewerkzeugen oder einer Werkstatt (d.h. Produktionsabfällen) gefunden wurden. Vielmehr wurden sie speziell wegen ihres inneren Wertes gesammelt und galten daher als Silberwährungshort. In Israel gibt es keine Silberminen. Isotopische Untersuchungen zeigen, dass die Silberhortfunde aus der Türkei stammen (dem antiken Gebiet der Hetiter), was auf Handel oder politische Interaktionen mit der Region hindeutet.

Diese Entdeckung und der fragliche Zeitrahmen decken sich mit dem biblischen Bericht über die Verwendung von gewogenen Silberstücken als Zahlungsmittel zur Zeit der biblischen Patriarchen (erste Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr.). Beispielsweise Abrahams Kauf von Land von Efron dem Hetiter in 1. Mose 23, 16: „Abraham hörte auf Efron und wog ihm die Summe dar, die er genannt hatte vor den Ohren der Hetiter, vierhundert Schekel Silber nach dem Gewicht, das im Kauf gang und gäbe war.“

7 ANTIKE ISRAELITISCHE DNA

Die Entdeckung einer seltenen, sauberen und eindeutigen israelitischen Familienbestattung aus der ersten Tempelzeit in Kirjath Jearim mit ausreichend erhaltenen Überresten hat es Archäologen zum ersten Mal ermöglicht, antike israelitische DNA zu gewinnen.

Kirjath Jearim ist biblisch bedeutsam (als Ruheplatz für die Bundeslade, 1. Samuel 7, 1). Die

Nutzung dieses Grabes wird auf das achte bis siebte Jahrhundert v. Chr. datiert. Die gefundene DNA gehört zwar nur zu zwei Individuen, aber sie ist ein wichtiger Anfang, den Forscher nutzen können. Es wird eine wichtige Tür in der Erforschung der alten Israeliten und ihrer genetischen Ausstattung öffnen.

Ringknaufschwert in der Höhle versteckt



6 SCHWERTER UND „SALZ“

Diese Entdeckung schaffte es an die Spitze der Liste der „aufregendsten“ Entdeckungen weltweit von *National Geographic*. Vier perfekt erhaltene, fast 2000 Jahre alte römische Schwerter sowie ein *Pilum* (eine speerähnliche Speerspitze) wurden in einer Höhle über dem Toten Meer entdeckt. Es scheint, dass diese Waffen im Besitz von jüdischen Rebellen waren, die sich zur Zeit des Bar Kokhba-Aufstandes (132-136 n. Chr.) in dieser Gegend versteckten.

Die Gegenstände wurden von Dr. Asaf Gayer von der Universität Ariel und seinem Team entdeckt, als sie ein anderes interessantes Merkmal der Höhle untersuchten: eine unglaublich seltene Inschrift aus der Zeit des ersten Tempels auf einem Stalaktiten,

die erstmals vor 50 Jahren entdeckt wurde. Die neunzeilige Inschrift ist äußerst fragmentarisch. Deshalb haben Gayer und sein Team versucht, mit Hilfe von Multispektralbildern mehr von dem Schriftzug zu lesen.

Ihre Versuche waren zum Teil erfolgreich. Während wir auf den vollständigen Bericht warten, hat Dr. Gayer aufgedeckt, dass ein Teil einer Zeile „im Tal des Salzes“ lautet. Diese Bezeichnung für die Region findet sich im gesamten biblischen Bericht (z.B. 2. Samuel 8, 13; 2. Könige 14, 7; 1. Chronik 18, 12). Außerdem ist die Schreibweise für „im Tal“ auf dem Stalaktiten eine besondere Schreibvariante, die im biblischen Text verwendet wird.



Wenn Sie dachten, Sie kennen die Topografie Jerusalems, dann irren Sie sich! In diesem Jahr wurde bei den Ausgrabungen auf dem Givati-Parkplatz der Stadt David eine bemerkenswerte topografische Besonderheit entdeckt: eine massive *West-Ost-Lücke* im Grundgestein der Stadt, die den Ofel-Kamm im Norden und den Stadt-David-Kamm im Süden effektiv voneinander trennt.

Leider, so die Ausgräber, gab es „keine direkten Beweise für die Datierung des Aushubs des Grabens“, aber nichtsdestotrotz „war er sicherlich vor der späten Eisenzeit IIA bis zur frühen Eisenzeit IIB in Gebrauch, als er für einen anderen Zweck wiederverwendet wurde. Dieser grabenähnliche Graben war offensichtlich eine absichtliche Trennung des oberen Teils von

Jerusalem vom unteren. In ihrem Bericht über die Entdeckung weisen die Forscher auf das Merkmal im Kontext mehrerer anderer monumentaler Eisen IIA-Bauprojekte hin, darunter die Gestufte Steinstruktur und die Große Steinstruktur (Palast König Davids) sowie das Ofel- königliche Viertel – „Teil derselben königlichen Denkweise, die die städtische Landschaft dramatisch veränderte ... in den prägenden Momenten des Eisenzeitalters in Jerusalem.“

Zusammen mit dem Wassergraben wurde eine Reihe von angrenzenden merkwürdigen Felskanälen entdeckt. Es gibt viele Spekulationen über den Grund für diese fingerartigen Kanäle – vielleicht zum Einweichen von Flachs für die Herstellung von Leinen oder zur Herstellung von Dattelhonig.

4 KERNSTÄDTE VON DAVIDS KÖNIGREICH

Prof. Yosef Garfinkel ist bekannt für seine berühmte Stätte Khirbet Qeiyafa aus der davidischen Periode - eine ungewöhnliche, größtenteils einmalig genutzte Stätte, die per Radiokarbondatierung auf ein extrem enges Nutzungsfenster (zwischen 1020-980 v. Chr.) datiert wurde. Auf der Grundlage seiner Entdeckungen an dieser Stätte veröffentlichte Professor Garfinkel 2023 einen neuen Forschungsartikel, in dem er andere, weniger sicher datierte regionale Stätten untersuchte, die in Bezug auf Anlage und materielle Kultur Parallelen



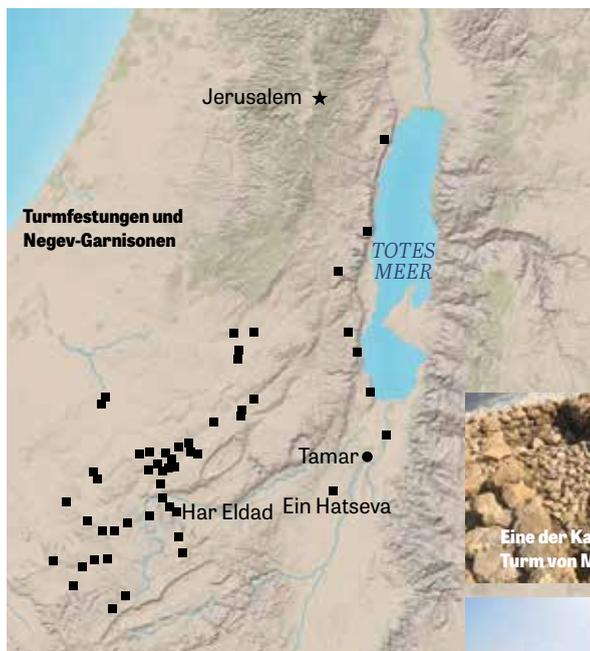
zu Khirbet Qeiyafa aufweisen: Beth Shemesh, Tell en-Nasbeh und Khirbet ed-Dawwara. Er schlug sie als Beweis für ein entstehendes Kernverwaltungsreich von David und Salomo (und später Rehabeam) aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. vor.

Professor Garfinkel hat insbesondere eine einzigartige Kasemattenkonstruktion im jüdischen Stil um die Städte herum identifiziert, mit einem peripheren Gürtel von Wohngebäuden, die an die Kasemattenmauern angebaut und in diese integriert sind, sowie einer inneren peripheren Straße. Er stellte auch parallele materielle Kulturen, eine

logische geographische Positionierung der Städte zueinander und eine gute Übereinstimmung bei der Datierung in das frühe bis mittlere 10. Jahrhundert v. Chr. fest.

Er zeigte, dass diese Städte Beweise für ein zentrales, vorgeplantes davidisches Königreich sind, das zu dieser Zeit entstand und eine bewusste Stadtplanung in der Region widerspiegelt sowie die Expansion des Königreichs in die Schefela (jüdischen Tiefebene) im frühen 10. Jahrhundert v. Chr. zeigt.

Schließlich wies Garfinkel auf seine jüngsten Ausgrabungen in Lachisch hin, die mit den oben genannten Parametern übereinstimmen, außer dass sie eine neue, massive Wandkonstruktion (anstelle einer Kasematte) aufweisen. Die Bibel berichtet, dass Davids Enkel Rehabeam Lachisch befestigte (2. Chronik 11, 8-9). Nach der Ausgrabung der nordöstlichen Ecke von Lachisch entdeckte Garfinkels Team eine bisher unbekannt massive Stadtmauer. Durch die Kohlenstoffdatierung konnten sie das Zeitfenster für den Bau auf das Ende des 10. und den Beginn des 9. Jahrhunderts eingrenzen, was gut mit der biblischen Zeit von Rehabeam übereinstimmt.



Eine der Kammern im Turm von Mesad Gozal



Mesad Mazal

3 DAVIDS EDMITISCHE GARNISONEN

Nach dem Ausbruch des Krieges am 7. Oktober veranstaltete die IAA in Solidarität mit den Kriegsanstrengungen eine Online-Vortragsreihe mit dem Titel "We Will Not Be Defeated: From Crisis to Revival in the Archaeology of the Land of Israel." (Wir werden nicht besiegt werden: Von der Krise zum Aufschwung in der Archäologie des Landes Israel). Die Archäologin und langjährige Inspektorin für den südlichen Negev, Dr. Tali Erickson-Gini, präsentierte eine neue Zusammenstellung von Beweisen – das Produkt neuer und alter Forschungen –, die eine Kette von Festungen aus der davidischen Zeit im gesamten südlichen Gebiet von Edom belegen und mit mehreren Bibelversen übereinstimmen, die sich auf dasselbe beziehen. „Und er [David] setzte in Edom Statthalter ein; in ganz Edom

setzte er Statthalter ein, und ganz Edom wurde David untertan; denn der Herr half David, wo immer er hinzog“ (2. Samuel 8, 14).

Erickson-Gini wies auf Dutzende von Garnisonen im gesamten südlichen Gebiet hin, deren Nutzung auf die frühe Eisenzeit zurückgeht und gegen Ende des 10. Jahrhunderts v. Chr. endete (zur Zeit der Invasion von Pharao Shishak/Shoshenq 1). Sie betonte den militärischen Charakter dieser Außenposten und die Tatsache, dass sie strategische Orte bewachen. Sie weisen parallele Grundrisse und eine eiserne II A Töpferkultur auf - in einigen Fällen stimmen sie direkt mit den nördlich gelegenen jüdischen Fundstätten aus dem 10. Jahrhundert stammenden jüdischen Fundstätten überein. Sie stellte auch neuere Entdeckungen vor, insbesondere in einer Festung (Ein Hatseva), deren Überreste auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wurden, und die Nutzung einer anderen Festung (Har Eldad), deren Überreste auf etwa 1000 v. Chr. datiert wurden – die Zeit von König David.

Dr. Erickson-Gini schloss: „Nach meiner Kenntnis dieser Orte, ihrer Lage entlang der Straßen und der Topographie gibt es keinen Zweifel daran, dass es sich um eine Art Festung im Negev-Hochland handelt und um die Kontrolle dieser Region zwischen Edom und dem Gebiet von Juda unter der vereinigten Monarchie.“



Das solomonische Tor mit sechs Kammern und das daran angrenzende palastartige Verwaltungsgebäude in Tel Gezer

2 DOCH DAS SALOMONISCHE GESER

Von allen Entdeckungen des Jahres 2023 ist diese möglicherweise die folgenreichste: Ein neuer Radiokarbondatensatz beweist, dass die Schicht 8 von Geser – die beeindruckende „salomonische“ Stadt – tatsächlich aus dem frühen bis mittleren 10. Jahrhundert v. Chr. *stammt*.

Für traditionelle Archäologen ist dies keine Neuigkeit. Seit Prof. Yigael Yadin in den 1950er Jahren werden diese monumentalen Überreste – vor allem ein großes Tor mit sechs Kammern, das mit den in Megiddo und Hazor entdeckten Torhäusern mit sechs Kammern übereinstimmt – mit der Regierungszeit Salomos im 10. Jahrhundert und mit 1. Könige 9, 15 in Verbindung gebracht: „Und so verhielt sich’s mit den Fronleuten, die der König Salomo aushob, um zu bauen ... Hazor und Megiddo und Geser.“ Ausgrabungen an diesen drei Stätten durch Yadin, Prof. William Dever und Prof. Amnon Ben-Tor haben diese Schlussfolgerung untermauert. In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch eine prominente „niedrige Chronologie“ herausgebildet, die versucht, solche „salomonischen“ Überreste auf das *neunte* Jahrhundert v. Chr. zurückzudatieren. Es genügt zu sagen, dass in dieser Debatte Funken geflogen sind, wobei Dever von Gezer und Ben-Tor von Hazor hartnäckig an der ursprünglichen

Datierung auf das 10. Jahrhundert festhalten.

Was Geser betrifft, so war eine hervorgehobene Schwäche in dieser Debatte das Fehlen einer gründlichen, mit Radiokohlenstoff datierten Chronologie. Die Kohlenstoffergebnisse der 10-jährigen Ausgrabungen des Tandy-Teams in Geser wurden jedoch erst 2023 veröffentlicht. Natürlich galt das meiste Interesse in diesem Bericht Stratum 8 – dem monumentalen Torhaus, der Palaststruktur und der Kasemattenwand.

Die aus dieser Schicht entnommenen Radiokarbonproben datieren eindeutig auf „den ersten Teil des 10. Jahrhunderts v. Chr.“ Und nicht nur das, auch die Proben aus der *folgenden* Schicht, die diese auslöschte – Stratum 7 – stammen aus dem 10. Jahrhundert (dem letzten Teil). Zusammengenommen stellen diese neuen Beweise die lange bekämpfte, revisionistische Theorie aus dem neunten Jahrhundert mit niedriger Chronologie für die Stätte völlig in Frage.

1 „KÖNIGIN VON SABA“ SCHERBE

Diese Entdeckung liegt uns sehr am Herzen. Dieser Gegenstand, bekannt als die Ofel-Pithos-Inschrift, wurde 2012 von unserem Team auf dem Ofel entdeckt, unter der Leitung unserer geliebten Dr. Eilat Mazar. Damals gab es viele Spekulationen über die Identität dieser frühesten alphabetischen Schrift, die jemals in Jerusalem entdeckt wurde. War es kanaanäisch? Hebräisch? Mehrere Briefformulare sahen für beide Optionen merkwürdig aus. Der Text mit sieben Buchstaben (an beiden Enden gebrochen) wurde mit verschiedenen Vorschlägen, aber ohne wirkliche Schlussfolgerungen erklärt. Hinter diesem Punkt steht ein großes Fragezeichen.

Das heißt, bis Anfang 2023. Der Epigraphiker Dr. Daniel Vainstub, der sich mit der rätselhaften antiken südarabischen (ASA) Schrift beschäftigt hatte, kehrte zu diesem Gegenstand zurück und stellte fest, dass *alle* sonst ungewöhnlichen Buchstabenformen gute Parallelen zur südarabischen Schrift aufweisen. Da er den Text als ASA erkannte, konnte er außerdem die folgende Lesart vorschlagen: „...]šyladanum, 5 [...“



Dr. Daniel Vainstub

Ladanum (*Cistus ladaniferus*) ist eine Weihrauchzutat und ein besonderer Handelsartikel, der von der südlichen arabischen Halbinsel (dem Gebiet von Saba/Scheba) bekannt ist. Er wird mit der biblischen Weihrauchzutat תלשׁ identifiziert (z.B. 2. Mose 30, 34). In diesem Zusammenhang ist auch der Fundort der Scherbe bemerkenswert, da sie sich in unmittelbarer Nähe des Tempels befindet – sie wurde nur 50 Meter vom Tempelberg entfernt gefunden. Außerdem passt der ASA-Buchstabe, der für die Menge *fünf* steht, gut, weil diese Pithoi bekanntermaßen ein Volumen von fünf *Efa* (ein biblisches Standardmaß) haben.

In Anbetracht all dessen und der Datierung der Scherbe auf das 10. Jahrhundert v. Chr., stellte Dr. Vainstub fest, dass der Gegenstand eine gute Parallele zu dem biblischen Bericht über den Besuch der Königin von Saba bei König Salomo darstellt, „mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die *Spezerei* trugen“ (1. Könige 10, 2). Das Artefakt stellt logische Beweise für die Etablierung eines solchen „Gewürz“-Handels zwischen den Königreichen dar. „Es kam nie mehr so viel Spezerei ins Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo gab“ (Vers 10).

das mit Sicherheit zu sagen, zumindest im Moment. Der Givati-Bericht stellt jedoch fest: „Die Eisenzeit IIA war eine Zeit großer Bauaktivitäten, die mit massiven Landschaftsgestaltungsprojekten einhergingen.“

Dann, in einer Erklärung, die an die verstorbene Dr. Mazar erinnert, schreiben sie: „Alle diese Projekte mögen nicht gleichzeitig stattgefunden haben, aber sie sind Teil desselben königlichen Denkens, das die urbane Landschaft Jerusalems dramatisch veränderte und allgemein in die prägenden Bewegungen des Jerusalem der Eisenzeit eingeordnet werden kann – d.h. das Ende der Eisenzeit I bis zum Anfang der Eisenzeit IIB.“

Dies ist ein bemerkenswertes und bewundernswertes Eingeständnis des Teams der Universität Tel Aviv und der israelischen Altertumsbehörde, also von Archäologen, die in der Regel die Vorstellung eines frühen monarchischen Baus in Jerusalem nicht unterstützen. Zugegeben, wenn wir ihre archäologische Datierung mit den biblischen Königen in Verbindung bringen, umfasst das von den Archäologen diskutierte Zeitfenster eine Handvoll Monarchen nach David und Salomo. Dennoch, Lob an das Team, dass es mutig seine Entdeckung des Grabens mit den anderen monumentalen Entdeckungen der Eisenzeit IIA in Jerusalem verbunden hat.

Mögliche historische Rekonstruktionen

Da es kein Baudatum gibt und nur ein Teil des Grabens freigelegt wurde, verzichtete das Givati-Team darauf, die Steilwand in eine umfassendere chrono-historische Rekonstruktion einzubeziehen. Und sie haben keine Verbindungen zum biblischen Text hergestellt. Sagt die Bibel etwas über einen Wassergraben in Jerusalem? Und können wir anhand des biblischen Textes und der Archäologie ein plausibles Modell entwickeln?

Vielleicht. Erstens passt die Entdeckung des Grabens sehr gut zum Verlauf der Ausdehnung Jerusalems von Süden nach Norden, wie sie in der Bibel für den gleichen Zeitraum beschrieben wird.

Die Bibel, zusammen mit Geografie, Geschichte und Archäologie, beschreibt die Ausdehnung der Stadt vom Ende der Eisenzeit I bis zum Ende der Eisenzeit IIA. Dieser Zeitraum umfasst den Übergang der Stadt von der jebusitischen zur israelitischen Herrschaft, die Auflösung der vereinigten Monarchie und endet irgendwann im neunten Jahrhundert, je nachdem, mit welchem Archäologen Sie sprechen. Wir arbeiten also mit einer etwa 150 Jahre alten Geschichte.

2 Samuel 5 ist ein Schlüsselkapitel, das die Geschichte und den Ausbau Jerusalems zu dieser Zeit beschreibt. Unmittelbar nach Davids Krönung über

die nördlichen Stämme Israels und der Gründung der vereinigten Monarchie nahmen Davids Männer Jerusalem von den Jebusitern ein. Israels Soldaten drangen wahrscheinlich durch eine Art Wasserschlucht oder Rinne in die Stadt ein, was darauf hindeutet, dass die Quelle innerhalb der Mauern der Jebusiterstadt zugänglich war. Darüber hinaus zeigt eine viel frühere Befestigung aus der mittleren Bronzezeit um die Quelle und das damit verbundene Wassertunnelsystem, dass die früheste Stadt eine Grenze hatte, die bis zur Gihon-Quelle im Norden reichte. Wir wissen auch, dass David zumindest anfangs in der Festungsstadt Zion (der Stadt der Jebusiter) wohnte, die er in Stadt Davids umbenannte (Verse 6-9).

Nachdem er Jerusalem eingenommen hatte, machte sich David an die Arbeit, das Land nördlich der Stadt zu erschließen. „So wohnte David auf der Burg und nannte sie ‚Stadt Davids‘. Und David baute ringsumher, vom Millo an nach innen zu“ (Vers 9). Dieser Vers deutet an, dass David innerhalb der ehemaligen Jebusiterstadt lebte, während er die Stadt in die einzig mögliche Richtung ausbaute – nach Norden, den Bergrücken hinauf.

Beachten Sie das Wort „Millo“ in Vers 9. Es gibt viele Theorien über den „Millo“, was er war und wo er sich befand. Das Wort hat die Konnotation einer Füllung. Die neueste Theorie besagt, dass es sich um einen Turm handelte, der die Gihon-Quelle tief im Kidrontal umgab. Alternativ wäre es verlockend, diesen neuen Graben als mit dem Millo verbunden zu betrachten. Sicherlich wurde der Graben irgendwann *zugeschüttet*. Aber wenn man bedenkt, dass der Graben während der gesamten Zeit der israelitischen Herrschaft in Jerusalem ungefüllt geblieben zu sein scheint, ist es unwahrscheinlich, dass er mit dem Millo in Verbindung steht.

Viele Archäologen glauben, dass der Millo sich auf die gestufte Steinstruktur bezieht. Sowohl die gestufte Steinstruktur als auch die große Steinstruktur stammen aus der Zeit, in der David zu regieren begann in Jerusalem (der Übergang von der Eisenzeit I zur Eisenzeit IIA). Außerdem wird die Stepped Stone Structure oft als Stützmauer verstanden, obwohl sie eher als eine massive Aufschüttung von unbehauenen Felsblöcken beschrieben werden könnte, die eine riesige Lücke im Grundgestein entlang der östlichen Kante des Bergrückens abstützt. Diese massiven Felsbrocken sind hinter der äußeren Stufenfassade des Bauwerks verborgen, so dass man die „Füllung“ der gestuften Steinstruktur leicht übersehen kann.

Im Jahr 2008, als Aufsicht führend unter Dr. Mazar bei ihrem Ausgrabungsprojekt in der Stadt David, betrat ich einen Tunnel, der hinter der gestuften Steinstruktur verlief. In



IST DAS MOSE?

In der ägyptischen Geschichte gibt es keine Hinweise auf den Mann – so lautet die allgemeine Meinung. Oder gibt es das?

VON CHRISTOPHER EAMES

ES IST EINE DER GRÖSSTEN FRAGEN IM Bereich der biblischen Archäologie: Wer war der Pharao des Auszugs? Wir haben diese Frage ausführlich in der März-April Ausgabe 2023 von *Lasst die Steine sprechen* untersucht (siehe ArmstrongInstitute.org/882). Aber was ist mit dem Erzfeind des Pharaos? Gibt es Beweise für Mose im alten Ägypten?

Für Skeptiker ist die Antwort einfach: *Nein. Mose ist eine fiktive biblische Figur, für die wir keine archäologischen Beweise haben. Andere könnten eine nuanciertere Version von „Nein“ geben, eine, die die bemerkenswerten Ägyptismen in der gesamten Thora anerkennt, die auf die Vertrautheit des Autors mit der ägyptischen Kultur hinweisen.* Stimmt es, dass es wirklich *keine* Beweise für Mose gibt?

In der ägyptischen Geschichte aus der Zeit des neuen Reiches *gibt* es einen bestimmten Prinzen, der in vielerlei Hinsicht bemerkenswerte Parallelen zu den biblischen Erzählungen über Mose aufweist. Die Ähnlichkeiten sind so groß, dass ein Hauptbefürworter glaubt, die Beweise seien sicher, dass dieser ägyptische Prinz „derselbe Mann ist, der als Mose bekannt ist, der traditionelle Autor des alttestamentlichen Buches 2. Mose und der anderen vier Bücher des Pentateuch. Bumm. Punkt.“

Ist die Frage nach der Identität von Mose in der ägyptischen Geschichte endlich geklärt?

Den Grundstein legen

Zunächst benötigen wir einen grundlegenden chronologischen Rahmen. Wie wir in „Wer war der Pharao des

Auszugs?“ feststellten, ereignete sich der Auszug im 15. Jahrhundert v. Chr. (Zugegeben, es gibt erhebliche Debatten zu diesem Thema; unser Artikel erklärt diesen Zeitraum im Detail.) Kurz gesagt, 1. Könige 6, 1 stellt fest, dass 480 Jahre zwischen dem Auszug und dem Bau des Tempels von Salomo vergangen sind, der allgemein als im Jahr 967 v. Chr. begonnen angesehen wird. Das bedeutet, dass der Auszug 1446 v. Chr. stattfand, Israels Einzug in Kanaan 40 Jahre später, 1406 v. Chr.; und die Eroberung Kanaans bis ins frühe 14. Jahrhundert v. Chr. Mehrere andere biblische Passagen deuten auf diesen gleichen allgemeinen Zeitrahmen hin (z. B. Richter 11, 26 und 1. Chronik 6).

Dieser Zeitrahmen für den Auszug, der auf dem biblischen Text basiert, stimmt bemerkenswert gut mit den archäologischen Aufzeichnungen überein. In den „Amarna-Briefen“ (14. Jahrhundert v. Chr.) zum Beispiel beschreiben panische kanaanitische Führer ein eindringendes Volk, das als „Habiru“ (d.h. Hebräer), „alle Länder“ einnehmen.

Dieses chronologische Gesamtbild stimmt auch bemerkenswert gut mit dem allgemeinen Verlauf der ägyptischen Geschichte überein. Wie in „Wer war der Pharao des Auszugs?“ beschrieben, wird der pazifistische Pharao der Amarna-Periode, Amenhotep IV./Akhenaten, als der Pharao während der Eroberung Kanaans angesehen (ein Pharao, der auch für seine Umwälzung des polytheistischen religiösen Systems Ägyptens und die Ablehnung des Namens „Amenhotep“ bekannt ist). Sie stellt seinen Vater, Amenhotep III., als Pharao des Wüstenaufenthalts dar – ein weiterer bemerkenswert pazifistischer Pharao, aus dessen Regierungszeit wir unseren ersten Hinweis auf Nomaden finden, die „JHWH“ verehren (und dessen Regierungszeit auch für die Betonung von Sekhmet, der Göttin der Heilung, bemerkenswert ist). Und das macht seinen Vater, Thutmose IV., zum plötzlichen Nachfolger des Auszugs-Pharaos. Thutmose IV. war ein Nicht-Erstgeborener, der den Thron unter dubiosen Umständen bestieg (wie auf seiner Traumstele begründet).

Dies macht Amenhotep II. (ebenfalls ein Nicht-Erstgeborener) zum Pharao des Auszugs. (Interessanterweise identifiziert der ägyptische Priester-Historiker Manetho aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. den Auszugs-Pharao mit dem Namen „Amenophis“ – der späteren griechischen Form von *Amenhotep*.) Die Herrschaft von Amenhotep II. begann mit bemerkenswerter Wut und Eroberung, und der Pharao machte sich schnell einen Namen für sein Maß an sadistischer Grausamkeit. Dabei handelt es sich um einen Pharao, von dem wir so gut wie nichts über den letzten Teil seiner Herrschaft wissen – außer

einer Warnung an seinen Vizekönig, sich vor Fremden und Magiern in Acht zu nehmen (die Semna-Stele von Usersatet). Das und ein mumifizierter Körper – wenn es denn wirklich seiner ist –, der mit seltsamen Knötchen bedeckt ist.

Damit ist der Vater von Amenhotep II., der lange regierende Thutmose II. – zweifellos der größte Pharao Ägyptens – der Hauptverantwortliche für die Unterdrückung, während dessen Amtszeit Mose in die Wüste floh. Darin wird die Stiefmutter von Thutmose III., Hatschepsut, als die biblische „Pharaonentochter“ dargestellt – eine Frau, die später selbst eine mächtige Herrscherin wurde, deren Inschriften jedoch ein „Herz voller Liebe“ bezeugen, deren „Geist fremden Menschen zugeneigt“ war (und deren Denkmäler seltsamerweise während der Herrschaft unseres Auszugs-Pharaos Amenhotep II. vandalisiert und verunstaltet wurden). Es stellt ihren kränklichen Bruder-Ehemann, Thutmose II. (Vater von Thutmose III.) und ihren Vater, Thutmose I., als die früheren Herrscher Ägyptens dar, die das Land wie im ersten Teil von 2. Mose 2 beschrieben führten. Und es stellt den Vorgänger von Thutmose I., Kamose, als den König aus 1. Mose 1 dar, der „Josef nicht kannte“. Kamose war ein Pharao des südlichen Ägyptens, der einen Feldzug einleitete, um die fremden semitischen Herrscher des nördlichen Ägyptens zu stürzen und das Delta unter alleinige ägyptische Herrschaft zu bringen, mit einem Dekret (die Karnavontafel), das bemerkenswerte Ähnlichkeit mit 2. Mose 1, 8-10 aufweist. (Kamose wurde in der Schlacht getötet, aber der Umsturz wurde von seinem Bruder Ahmose I. vollendet, der das Neue Reich und die 18. Dynastie Ägyptens einleitete. Siehe ArmstrongInstitute.org/835 für weitere Einzelheiten).

In diesem Rahmen können wir uns nun auf die fragliche Periode konzentrieren – nämlich das späte 16. Jahrhundert v. Chr. mit der Prinzessin, Königin und Pharaonin Hatschepsut und der bemerkenswerten Geschichte eines Prinzen, der innerhalb ihrer Regierung vom Tellerwäscher zum Millionär wurde (bis er verschwand).

Hatschepsut: Ägyptens größte „Pharaonentochter“

Die Bibel sagt, dass Mose 120 Jahre alt wurde und dass seine Lebenszeit in drei gleiche Teile aufgeteilt war. Die ersten 40 Jahre verbrachte er als Fürst in Ägypten, dann weitere 40 Jahre als Ausgestoßener in Midian und die letzten 40 Jahre als Anführer der Israeliten (2. Mose 7, 7; 4. Mose 14, 33; 5. Mose 29, 4; 34, 7, usw.). Mose starb kurz vor dem Einzug der Israeliten in das Gelobte Land (5. Mose 31, 2). Wendet man dieses Detail auf das

Datum von Israels Einzug in Kanaan (ca. 1406 v. Chr.) an, so wird Mose' Geburt auf ca. 1526 v. Chr. datiert.

Damit würde seine Geburt in die Zeit der Herrschaft von Pharao Thutmose I. fallen. Im Rahmen einer ziemlich typischen Hochchronologie wird die Herrschaft von Thutmose I. auf 1526-1512 v. Chr. datiert. Prof. Douglas Petrovich gibt einen etwas früheren Zeitrahmen an, etwa 1529-1516 v. Chr. Antonio Crasto gibt eine noch frühere Herrschaft an, etwa 1532-1519 v. Chr.

Die königliche Familie von Thutmose I. ist äußerst interessant. Dieser Pharao zeugte eine *vollständig* königliche Tochter, Hatschepsut (geboren durch seine Große königliche Gemahlin Ahmose), und einen *halbköniglichen* Sohn, Thutmose II. (geboren durch seine minderjährige Frau Mutnofret). Um den Platz seines Sohnes auf dem ägyptischen Thron zu sichern, ließ der sterbende Thutmose I. seinen 18-jährigen Sohn seine 24-jährige Halbschwester heiraten.

Die wiederholte biblische Betonung der *Tochter des Pharaos* ist im Zusammenhang mit den Hofintrigen dieser Zeit doppelt interessant. Schließlich war dies die gleiche Betonung, die *Hatschepsut* als vollwertige Königstochter des Pharaos erhielt. Es war auch eine Position und ein Titel, den Hatschepsut während ihrer Herrschaft, lange nach dem Tod ihres Vaters Thutmose I., auf ihren Denkmälern hervorhob.

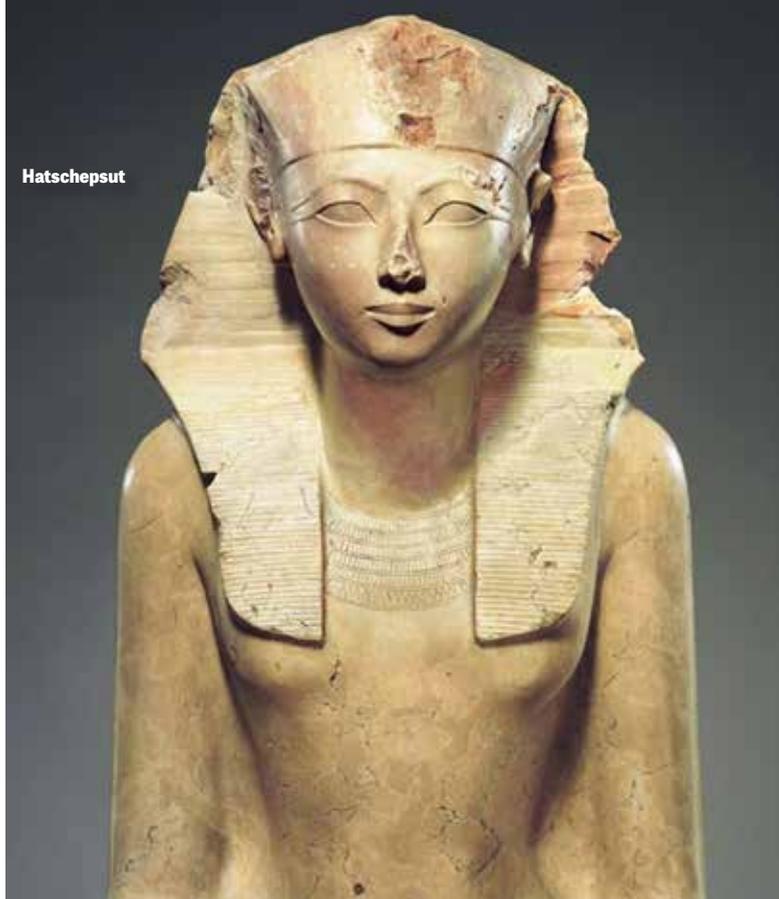
Legt man die Standarddaten der hohen Chronologie zugrunde, war Hatschepsut zum Zeitpunkt der "Entdeckung" des biblischen Mose etwa 10 Jahre alt. Petrovich schätzt sie auf 12 Jahre und wenn wir die Chronologie von Crasto auf unsere Daten für Mose und den Auszug anwenden, wäre sie etwa 15 Jahre alt.

Die Herrschaft von Thutmose II. mit Hatschepsut als seiner Schwester-Königin war weder lang noch beeindruckend. Er war ein kränklicher Pharao, der mit Hatschepsut keinen männlichen Erben zeugte (stattdessen gebar sie ihm eine Tochter, Neferure). Wie sein Vater gebar auch Thutmose II. einen männlichen Erben – Thutmose III. – durch eine Konkubine namens Iset.

Thutmose III. war gerade 2 Jahre alt, als sein Vater starb. So leitete seine Stiefmutter Hatschepsut eine 22-jährige Regentschaft ein, während der sie selbst zu einem wahrhaft bemerkenswerten Pharao wurde.

Der Ägyptologe Sir William Flinders Petrie (der „Vater der ägyptischen Archäologie“, 1853-1942) stellte fest, dass Pharao Hatschepsuts „Tätigkeit ganz und gar friedlichen Unternehmungen gewidmet zu sein scheint“ in „einem Zeitalter der Ruhe im Reich“ (*A History of Egypt* [Eine Geschichte Ägyptens], Vol. II). Eine bemerkenswerte Inschrift an der Fassade ihres Tempels in Speos Artemidos lautet unter anderem: „[M]eine Geister *neigten zu fremden Menschen* ... die Menschen Roshau und Iuu versteckten sich nicht vor

Hatschepsut



Diese außergewöhnlichen Gefühle passen gut zu der biblischen Beschreibung einer „Pharaonentochter“, die ein fremdes Kind aus der Armut heraus aufzog und es in das Fürstentum katapultierte.

mir“ (Hervorhebung durchgehend hinzugefügt). Eine andere Inschrift beschreibt ein „Herz voller Liebe“. Diese außergewöhnlichen Gefühle passen gut zu der biblischen Beschreibung einer „Pharaonentochter“, die ein fremdes Kind aus der Armut heraus aufzog und es in das Fürstentum katapultierte.

Zufälligerweise wurde während der Herrschaft von Hatschepsut ein „Bürgerlicher“ in die höchsten Ebenen der ägyptischen Verwaltung und des Fürstentums katapultiert.

Wir stellen vor: „Mutters Bruder“

Aus ägyptischen Aufzeichnungen geht eindeutig hervor, dass dieser Mann nicht von königlicher, sondern von gewöhnlicher Herkunft war. Doch am Ende seines Lebens in Ägypten – vor seinem mysteriösen *Verschwinden* Anfang/Mitte der 1480er Jahre v. Chr. – war er in die höchsten Ränge der ägyptischen Gesellschaft aufgestiegen.

Dieser Fürst wird allgemein als *Senenmut* (alternativ: *Senmut*) bezeichnet. Der Autor und

Enthüllungsjournalist Scott Alan Roberts identifiziert diese Person als Mose. (Antonio Crasto identifiziert *Senenmut* in seinem italienischsprachigen Artikel „Senenmut“ ebenfalls als Mose).

„Bringen wir es auf den Punkt. Senenmut, bevorzugter Höfling von Pharao Hatshepsut, ist genau der Mann, den wir als Mose kennen“, erklärt Roberts in seinem 2014 veröffentlichten Buch *The Exodus Reality* „Die Realität des Auszugs“ (mitverfasst von John Richard Ward). „Senenmut lebte unter dem gütigen und wohlwollenden Blick von Hatshepsut. Einige Berichte preisen sogar ihre Beziehung als mögliche Liebhaber an, trotz des fast 10 Jahre währenden Altersunterschieds zwischen ihnen.“

Diese ursprünglich nicht königliche Person erhielt erstaunlicherweise „fast 90 Titel, die ihm von Hatshepsut verliehen wurden, darunter Erbprinz von Ägypten, Graf, einziger Gefährte, Herr des ganzen Volkes, Chef des ganzen Landes, königlicher Wesir und oberster königlicher Architekt. ... Zu Senenmuts königlichen Ernennungen gehörten: Hauptverwalter, der alle Arbeiten des Königs leitete ... Vertrauter des Königs, Geheimer Rat der rechten Hand, Hauptverwalter der Prinzessin Nefrure [Hatshepsuts Tochter]. Zu Senenmuts administrativen Titeln gehörten: Träger des königlichen Siegels, Verwalter des Amun, Aufseher des Kornspeichers des Amun, Aufseher des Vorratslagers des Amun ... Zu Senenmuts religiösen Titeln gehörte: ... Chef der Propheten von Montu in Hermonthis.“

Wie in *Hatshepsut: From Queen to Pharaoh* (Hatshepsut: Von der Königin zum Pharao) zusammengefasst (herausgegeben von Catharine Roehrig, Renée Dreyfus und Cathleen Keller), „hatte Senenmut so viele Ämter inne, dass es schwer vorstellbar ist, wie er auch nur einen Bruchteil der damit verbundenen Pflichten erfüllen konnte.“

Unsere erste Frage muss natürlich den Namen betreffen. Warum nicht „Mose“? Roberts meint: „Ein bedeutender Titel, den sie [Hatshepsut] ... verlieh, war die Änderung seines Namens in Senenmut, was ‚Bruder der Mutter‘ bedeutet. Im Wesentlichen war dies ein Titel, der den Sohn auf den gleichen Status wie seine Mutter erhob und ihm erlaubte, den gleichen Status

eines ‚Götterbruders‘ wie seine pharaonische Mutter zu beanspruchen.“

In der Tat trugen ägyptische Anführer häufig mehrere Namen (einer der Gründe, warum die Identifizierung zwischen antiken Quellen besonders schwierig ist). Der ägyptische Historiker Manetho erwähnt, dass Mose an den ägyptischen Höfen einen anderen ägyptischen Namen benutzte, während er von den Israeliten als „Mose“ bezeichnet wurde, wie der jüdische Historiker Josephus aus dem ersten Jahrhundert zitiert (*Gegen Apion* 1.26). Und in diesem Gesamtzusammenhang würde der ansonsten ungewöhnliche Name „Senenmut“ Sinn ergeben, der zu einem Adoptivkind der jungen Pharaonentochter passt – in diesem Fall, da Hatshepsut sich im übertragenen Sinne sowohl als „Mutter“ als auch als „Bruder“ dieses Individuums sieht.

Bescheidene Ursprünge

Die bescheidenen Ursprünge von Senenmut sind weithin bekannt. Seine Eltern trugen keine königlichen Titel, und sein Vater – der starb, bevor er zu einer bedeutenden Macht aufstieg – erhielt zunächst ein sehr einfaches Begräbnis. Fortsetzung von *Hatshepsut: Von der Königin zum Pharao*: „Senenmut kann mit Fug und Recht als eine der bedeutendsten und einflussreichsten Persönlichkeiten der 18. Dynastie bezeichnet werden, doch nichts an seinen Anfängen lässt auf zukünftige Größe schließen. Seine Eltern stammten aus relativ bescheidenen Verhältnissen, und keiner von ihnen scheint zu einer bedeutenden Persönlichkeit aufgestiegen zu sein oder ein administratives oder religiöses Amt bekleidet zu haben.“ Es scheint, dass Senenmut mit zunehmender Macht allmählich in der Lage war, ihnen eine etwas bessere Umbettung zu ermöglichen.

Dennoch bleibt seine Familie rätselhaft, einschließlich seiner Eltern, die einfach „Ramosé und Hatnofer“ genannt werden (*Ramosé*, nicht sehr unähnlich dem biblischen Namen für Mose' Vater, *Am-ram*) und die manchmal als „Provinzler“ oder „Bauern“ beschrieben werden. Roehrig et al. fahren fort (im Zusammenhang mit den Eltern und Verwandten von Senenmut): „In der Tat gibt es vieles, was wir über die

ZWEITE ZWISCHENPERIODE

JAKOB UND SEINE FAMILIE BETRETEN ÄGYPTEN
UM 1660

<<17. DYNASTIE, ÄGYPTEN UNTERTEILT IN OBER- UND UNTERÄGYPTEN

MOSES GEBOREN
UM 1526

VERSCHWUNDEN IN MIDIAN
UM 1486

AHMOSE I.
1570-1546

AMENHOTEP I.
1546-1526

THUT-
MOSES I.
1526-1512

THUT-
MOSE II
1512-
1504

HATSHEPSUT
1504-1483

THUTMOSIS III.
1504-1451

1650

1600

1550

1500

14

Bevölkerungsgruppen in Ägypten nicht wissen. Drei Frauen aus der Levante wurden in den Harem von Thutmose III. aufgenommen. Ihre ethnische Identität wäre nicht bekannt geworden, wenn ihre westsemitischen Namen nicht auf ihren Grabbeigaben vermerkt gewesen wären. Allerdings nahmen die Einwanderer oft ägyptische Namen an oder ihre Namen wurden überhaupt nicht aufgezeichnet, so dass uns nur ihre Körper, Besitztümer und möglicherweise Grabtypen ihre Geschichte erzählen. Was sollen wir zum Beispiel von den Frauen mit geflochtenem Haar halten, die ganz einfach im Grab von Senenmuts Eltern bestattet wurden?“ Und weiter: „Zwei rechteckige Särge enthielten sechs weitere Mumien, alle anonym und mit ziemlicher Sicherheit enge Familienangehörige.“

Es scheint, dass Senenmuts allmählicher Aufstieg zur Macht während der Herrschaft von Hatschepsuts Vater, Thutmose I. (daher der biblische „Pharao“ der „Pharaonentochter“) begann. Und ein Teil seines anfänglichen Aufstiegs scheint im Zusammenhang mit seinen *militärischen Leistungen gegen die Äthiopier zu stehen*.

Senenmuts Heldentaten

Senenmut scheint seit seinen späten Teenagerjahren im Militärdienst aufgestiegen zu sein. Crasto merkt an, dass er während der Herrschaft von Thutmose I. an Feldzügen im Land Kusch (Äthiopien) teilnahm. Er scheint einen hohen Rang erreicht zu haben, vielleicht als „Brigadekommandeur“. Für diejenigen, die mit den klassischen Berichten über das Leben von Mose vertraut sind, ist dies von Bedeutung, denn während



Das beste Zeichen dafür, wie unglaublich nahe sich die beiden standen, war die Nähe zwischen Senenmut und der Tochter der Hatschepsut, Neferure, die er unterrichtete.

seine Heldentaten in Äthiopien in der Bibel nicht erwähnt werden (nur eine schwache Andeutung in 4. Mose 12, 1), werden sie von einigen klassischen Historikern ausführlich erwähnt.

Josephus widmet ein ganzes Kapitel der *Altertümer der Juden* den militärischen Taten des Mose in Äthiopien (*Altertümer* 2.10). Ein ähnlicher Bericht stammt von dem jüdischen Historiker Artapanus aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. (siehe *ArmstrongInstitute.org/2*).

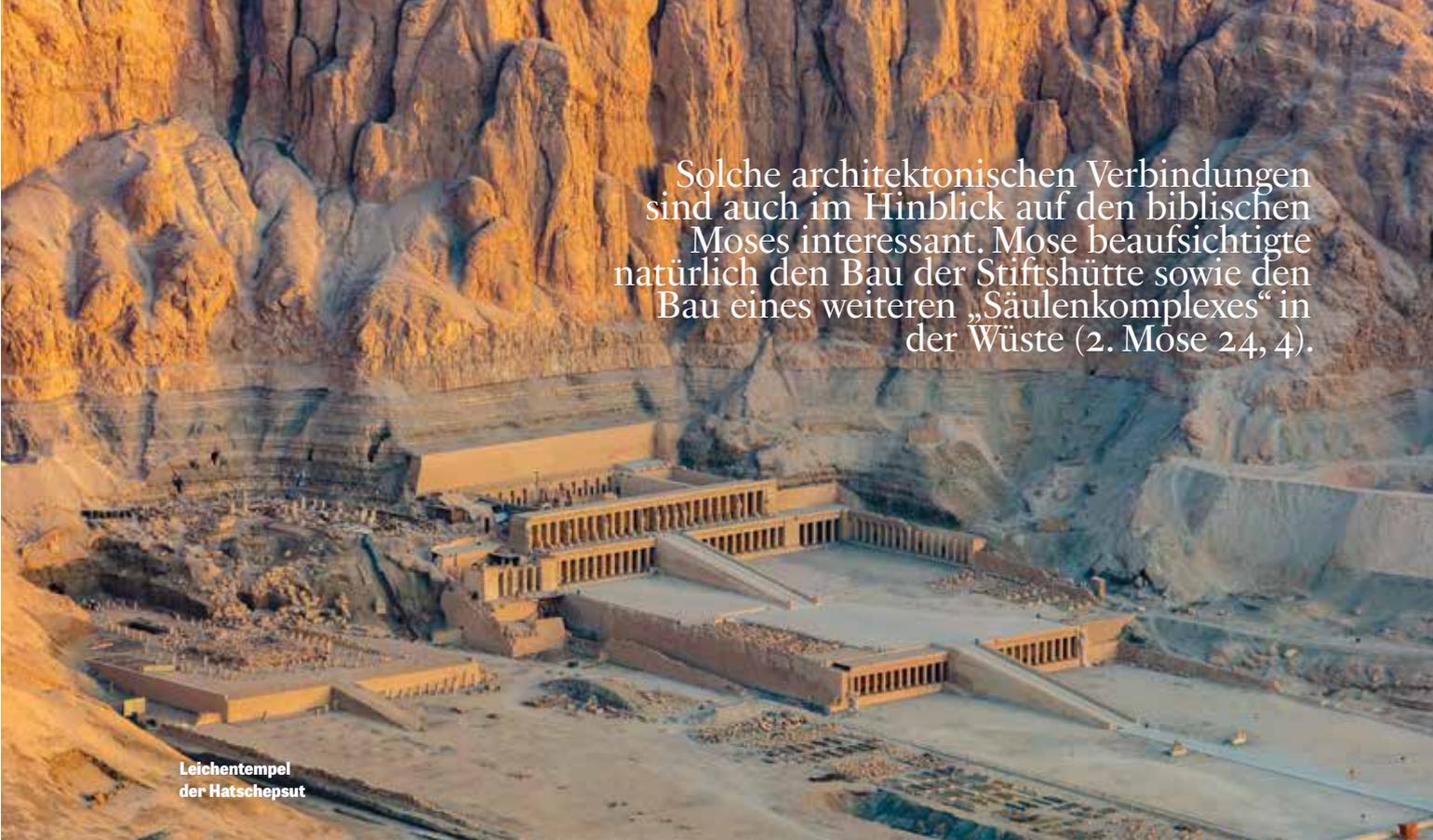
Doch erst als Hatschepsut Königin und später alleinige Herrscherin wurde, begann Senenmut mit der Litanei von Titeln, die sie ihm verlieh, im Rang aufzusteigen – so sehr, dass der Ägyptologe Prof. & Joyce Tyldesley ihn als den „Größten der Großen“ am Hof der Hatschepsut bezeichnet, ihren „einflussreichsten Höfling“ (*Hatschepsut: The Female Pharaoh* [Hatschepsut: Der weibliche Pharao]).

„Tatsächlich war Senenmut Herrscher über Ägypten“, schreibt sie.

Das beste Zeichen dafür, wie unglaublich *nahe* sich die beiden standen, war die Nähe zwischen Senenmut und der Tochter der Hatschepsut, Neferure, die er unterrichtete. Normalerweise waren Nicht-Könige in der Gegenwart von Königen nicht erlaubt, schon gar nicht die Tochter eines Pharaos. „Die gemeinsame Darstellung einer königlichen [Neferure] und einer nicht königlichen [Senenmut] Person in der Bildhauerei ist *beispiellos* und hebt eine Reihe von scheinbar unantastbaren Regeln der ägyptischen Kunst auf“, erklären Roehrig und andere. „Dazu gehören die allgemeinen Konventionen, dass eine königliche Person, selbst ein Kind, in einem größeren Maßstab dargestellt wird

ES REICH PERIODE





Solche architektonischen Verbindungen sind auch im Hinblick auf den biblischen Moses interessant. Mose beaufsichtigte natürlich den Bau der Stiftshütte sowie den Bau eines weiteren „Säulenkomplexes“ in der Wüste (2. Mose 24, 4).

Leichentempel
der Hatschepsut

als eine nicht königliche Person; dass eine königliche Person niemals berührt wird, außer von einer anderen königlichen Person oder einer Gottheit; und dass eine königliche Person niemals auf offensichtliche Weise mit einer Person niedrigeren Ranges interagiert (geschweige denn diese berührt).“

T. George Allen nennt diese Statuen in seinem Artikel „A Unique Statue of Senmut“ (Eine einzigartige Statue von Senmut) von 1927 eine „verblüffende Innovation“. Dass er [Senenmut], ein gewöhnlicher, nicht königlicher Mensch, es wagte, sich nicht nur einmal, sondern gleich fünfmal in so enger Verbindung mit einem Spross eines von Gott abstammenden Königshauses porträtieren zu lassen, ist ein letzter Beweis für die unvergleichliche Gnade seiner Königin.“

Sogar die allgemeine Anzahl der Statuen, die mit diesem Mann in Verbindung stehen, ist bemerkenswert. „Weil so viele Statuen von Senenmut überlebt haben – die Größe seines Korpus wird nur von der des Königtums übertroffen“ (*Hatschepsut: From Queen to Pharaoh* [Hatschepsut: Von der Königin zum Pharao]).

Doch „ebensowenig wie einige seiner illustren Zeitgenossen konnte Senenmut seine Teilnahme an einem Zyklus der ewigen Erneuerung durch die Darstellung seiner Großfamilie vorschlagen. Er hatte offenbar auch keine Kinder, so dass es keine zukünftigen Generationen geben würde, die seinen Totenkult aufrechterhalten würden; er stand allein“ (ebd.).

Dies ist eine weitere bemerkenswerte Besonderheit,

auf die oft hingewiesen wird, für eine Person in einem so hohen Amt: das *Fehlen von Frau und Kindern*. Aber auch das passt perfekt zu den biblischen Berichten über Mose, als er in Ägypten lebte.

Dennoch führte Senenmuts Nähe zur Königin natürlich zu Gerüchten über eine Affäre zwischen den beiden. Bis heute kann man ein anzügliches Graffito von ihnen finden, das ein antiker Handwerker auf einer versteckten Steinfläche in Deir el-Bahari hinterlassen hat. (Theorien über eine „romantische Verbindung“ zwischen Hatschepsut und Senenmut werden in Peter Dormans Studie von 1988, *The Monuments of Senenmut: Problems in Historical Methodology* [Die Denkmäler von Senenmut: Probleme der historischen Methodik], weitgehend entkräftet).

Königlicher Architekt

Eine der größten Leistungen, die Senenmut zugeschrieben werden, ist seine Rolle als königlicher Architekt, der den Bau von Hatschepsuts großem Leichenkomplex in Deir el-Bahari beaufsichtigte. Dieser an eine Felswand gebaute Komplex ist nach wie vor eines der wahren Wunder der antiken Welt, bekannt für seine architektonische Proportionierung und Perfektion. Sie besteht aus einem großen, mit Säulen versehenen Hofkomplex, der sich um ein inneres Heiligtum „Djeser Djeseru“ („Allerheiligstes“) dreht.

Solche architektonischen Verbindungen sind auch im Hinblick auf den biblischen Mose interessant.

Mose beaufsichtigte natürlich den Bau der Stiftshütte sowie den Bau eines weiteren „Säulenkomplexes“ in der Wüste an einem Berghang (2. Mose 24, 4). Selbst der biblische Bericht über Mose und die hebräischen Arbeiter ist in diesem Zusammenhang interessant (2. Mose 2, 11-14). Was machte er auf dieser Baustelle, die von Hebräern und Ägyptern besetzt war? War Mose in einer Verwaltungsposition tätig, als „Herrscher und Richter“, vor allem über die ägyptischen Arbeiter? (Vers 14). Könnte dieses Ereignis an einem Ort wie Deir el-Bahari stattgefunden haben?

Wie jedes hochrangige Mitglied der ägyptischen Verwaltung ließ Senenmut neben dem Bau des Grabkomplexes der Hatschepsut auch seinen eigenen, ausreichend respektablen Doppelgrabkomplex errichten (Grab 71 und Grab 353). Diese Gräber enthalten mehrere faszinierende und einzigartige Details, wie zum Beispiel eine detaillierte Sternenkarte an der Decke – die früheste Sternenkarte, die jemals in Ägypten entdeckt wurde (was zu Spekulationen führt, dass Senenmut auch ein Astronom war). Professor Tyldesley beschreibt: „[D]ie einzigartige astronomische Decke in seinem Grab 353 ... und die eklektische Vielfalt an Texten und Ostraka, die in Grab 71 enthalten sind (von Plänen des Grabes selbst über verschiedene Berechnungen bis hin zur *Geschichte von Sinhue*), deuten darauf hin, dass Senenmut ein kultivierter und vielseitiger Mann mit einem breiten Spektrum an Interessen war, die weit über seine offiziellen Pflichten hinausgingen.“

Aber Senenmut wurde niemals in seinem Grab beigesetzt. Tatsächlich wurden seine Gräber niemals fertiggestellt und stattdessen vorzeitig geschlossen. „Die verzierte Kammer in Grab 353 wurde aufgegeben und versiegelt, als sie noch voller Späne und Handwerkszeug war, und sein Quarzit-Sarkophag wurde unvollendet in den Gängen von Grab 71 zurückgelassen“ (Hatschepsut: Von der Königin zum Pharaos).

Es scheint, dass Senenmut, aus welchem Grund auch immer, spurlos verschwunden ist.

Plötzliches Verschwinden

„Das plötzliche Verschwinden von Senenmut hat die Ägyptologen jahrzehntelang in Atem gehalten. Das Fehlen solider archäologischer und textlicher Beweise hat der lebhaften Phantasie der Senenmut-Forscher freien Lauf gelassen und zu einer Vielzahl von leidenschaftlich vertretenen Lösungen geführt, von denen einige jedem fiktiven Krimi zur Ehre gereichen würden“, so Tyldesley weiter.

Ein „Mord-Krimi-Plot“ – Worte, die vielleicht treffender sind als beabsichtigt. Denn das war ja die ganze Prämisse für Mose plötzliches Verschwinden aus Ägypten.

„Wir haben keine datierten Hinweise auf Senenmut nach dem Jahr 18–19“ der Ko-Regentschaft von Hatschepsut/Thutmosis III (*Hatschepsut: Von der Königin zur Pharaonin*). „Er ist zusammen mit Prinzessin Neferure auf einer Stele aus dem Jahr 11 auf dem Sinai abgebildet, und das letzte datierte Dokument, das seinen Namen enthält, ist eine informelle Aufzeichnung über die Arbeit von Wehrpflichtigen auf einem Ostrakon aus dem Jahr 16“ (ebd.).

Die Standard-Hochchronologie, die den Beginn der Regentschaft von Hatschepsut/Thutmose III. um 1504 v. Chr. ansetzt, würde diese letzte Erwähnung von Senenmut (Jahr 18-19) um 1486 v. Chr. ansiedeln – das 40. Jahr unseres biblischen Mose. (Andere chronologische Varianten, wie die von Petrovich und Crasto, würden diese letzte entdeckte Erwähnung von Senenmut ein paar Jahre früher ansetzen).

Roberts weist auf diesen bemerkenswerten Synchronität hin: „Irgendwo um 1486–1485 v. Chr. verschwindet Senenmut komplett von der ägyptischen Szene. Übrigens: Wenn Mose 1526 v. Chr. geboren wurde, wäre er 1486 v. Chr. 40 Jahre alt geworden. Das ist dasselbe Jahr, in dem er den ägyptischen Aufseher ermordet haben soll und aus Ägypten geflohen ist – und ungefähr dasselbe Jahr, in dem Senenmut vollständig aus Ägypten verschwindet. ... [Die Chronologie seines Lebens passt perfekt. Und die Tatsache, dass er geht, ohne dass in den ägyptischen Aufzeichnungen jemals etwas darüber gesagt wird, könnte ein Hinweis darauf sein, wer er wirklich ist.“

Aber einen Hinweis darauf, wohin er ging, könnte seine Literaturbibliothek liefern. Wie bereits erwähnt, wurde in seinem Grab eine Kopie des ägyptischen literarischen Epos der 12. Dynastie, die *Geschichte von Sinhue*, gefunden. Dieser Klassiker beschreibt den Protagonisten Sinhue, der aus Ägypten in die Levante flieht, um dem Zorn des Pharaos nach der Ermordung von König Amenemhet I. zu entkommen. Er beschreibt, wie Sinhue bei den Beduinen lebt und die Tochter eines Häuptlings heiratet.

Der Ägyptologe Prof. James Hoffmeier stellt fest, dass trotz einiger entscheidender Unterschiede „[d]ieselben Merkmale in der Geschichte von Mose in 2. Mose zu finden sind. ... Diese verblüffenden Ähnlichkeiten zwischen den Hauptelementen der Geschichten von Sinuhe und Mose haben überraschenderweise nicht die Aufmerksamkeit der Bibelwissenschaftler auf sich gezogen“ (*Israel in Ägypten: Der Beweis für die Authentizität der Auszugs-Überlieferung*).

FORTSETZUNG
AUF SEITE 41



Die kraftvolle Poesie der Hebräer

Ein Loblied auf eine der literarischsten und ewig einflussreichsten Kulturen der Geschichte

VON RYAN MALONE

„Hallelujah“ ist eines der bemerkenswertesten hebräischen Wörter, weil es, unabhängig von der Sprache, in der es gesungen wird, im Wesentlichen seine hebräische Form behält. Als Chordirigent, Gesangslehrer und Sänger, der in 10 Sprachen gesungen hat, kann ich das bestätigen. Wie außergewöhnlich, dass Menschen verschiedener Sprachen, Nationen und Glaubensrichtungen dieses *hebräische* Wort singen.

„Hallelujah“ wird im Buch der Psalmen ausgiebig verwendet. Die Nutzung durch die Jahrhunderte und

ihre Unverwundbarkeit gegenüber der Übersetzung verkörpert tatsächlich den Einfluss der hebräische LITERARISCHEN Kultur insgesamt.

Die hebräische Poesie hat im Laufe der Jahrhunderte unzählige Kulturen berührt. Die Milliarden von Anhängern des Christentums erkennen dies an. Das Neue Testament enthält Hunderte von Zitaten, Paraphrasen und Anspielungen auf die hebräische Bibel, und viele davon stammen aus den *poetischen* Schriften. Das Buch der Psalmen ist das meistzitierte hebräische Buch in der christlichen Bibel, und der

poetische Prophet Jesaja ist die meistzitierte singuläre Persönlichkeit.

Auch die englischsprachige Welt hat den Einfluss der hebräischen Poesie anerkannt. Der britische Premierminister Benjamin Disraeli sagte: „Wer ist der beliebteste Dichter in diesem Land? Ist er unter dem Herr Wordsworths und den Lord Byrons zu finden, inmitten schlendernder Träumereien oder Monologen von erhabener Sättigung? Sollen wir ihn bei den Geistern von Queen Anne suchen? Können wir selbst dem vielseitig interessierten Shakespeare die Ehre geben? Nein, der beliebteste Dichter Englands ist der liebeliche Sänger von Israel. Seit den Tagen des Erbes, als jeder Mensch sicher unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum wohnte, gab es nie ein Volk, das so oft die Oden Davids gesungen hat wie das Volk von Großbritannien. So groß die Verpflichtungen der gesamten menschlichen Familie gegenüber der hebräischen Rasse auch sind, kein Teil der modernen Bevölkerung ist ihnen so sehr verpflichtet wie das britische Volk.“

Disraeli bezeichnete König David als den einflussreichsten Dichter Englands, der Heimat von Shakespeare.

Es sollte nicht überraschen, dass die Popularität eines biblischen Dichters Shakespeare in den Schatten stellt; der Barde ließ sich von der biblischen Poesie inspirieren. Konservativen Schätzungen zufolge gibt es zwischen 1000 und 2000 biblische Verweise in Shakespeares Stücken. Seine Stücke enthalten Anspielungen auf Reue, den süßen Himmel, den schlaun Teufel, Kain und Abel, die Schale des Glaubens und die Hilfe von Engeln.

Im vierten Akt von *Hamlet* fragt die Titelfigur: „Was ist ein Mensch ...?“ und verweist auf den Schöpfer des Menschen als „Er, der uns mit so großen Reden gemacht hat“ – eine Anspielung auf Psalm 8. Tatsächlich stammen von allen Büchern der Bibel, aus denen Shakespeare schöpft, die meisten Referenzen aus dem Buch der Psalmen.

Was macht die biblische hebräische Poesie so kraftvoll?

EIN POETISCHES OPUS

Die Beantwortung dieser Frage erfordert einen *literarischen* Ansatz für die Bibel und keinen theologischen oder historischen Ansatz.

Seit Jahrhunderten haben Gelehrte sorgfältig darüber debattiert, welche Teile der Bibel „Prosa“ und welche „Dichtung“ sind.

Unabhängig davon, inwieweit die Heilige Schrift als prosaisch, poetisch oder tatsächliche Poesie bezeichnet werden kann, schätzen Experten, dass ein Drittel der

Texte sowohl der hebräischen Bibel als auch des Neuen Testaments tatsächliche Poesie ist. Und das meiste davon findet sich in der *hebräischen* Bibel.

Unser Chefredakteur Gerald Flurry hat gesagt, die Poesie der hebräischen Bibel gehöre „zu den schönsten Schriften der Menschheitsgeschichte“. Mit dieser Einschätzung ist er nicht allein.

In einer Abhandlung aus dem Jahr 1559 schrieb Antonio Sebastiani Minturno, wie „die Hebräer ...“, damit die Menschen auf der ganzen Welt die wahre Erkenntnis Gottes erlangen konnten, seine Lobpreisungen in Versen in einem so wunderbaren System formulierten“.

Dieses wunderbare System hat viele in seinen Bann gezogen.

Obwohl Psalmen „eine im gesamten alten Nahen Osten verbreitete poetische Gattung“ waren, so Robert Alter, hatten sie in der hebräischen Kultur eine einzigartige Funktion. In seinem Buch *The Art of Biblical Poetry* (Die Kunst der biblischen Poesie) heißt es, dass die hebräischen Psalmen „oft zu einem Instrument wurden, um mit einer kollektiven Stimme ... einen unverwechselbaren, manchmal radikal neuen Sinn für Zeit, Raum, Geschichte, Schöpfung und den Charakter des individuellen Schicksals auszudrücken.“ Das ist etwas, was die Hebräer hervorragend beherrschten.

VIRTUOSE STIMME

Alter sagt: „Die antike hebräische literarische Vorstellungskraft kehrt immer wieder zu einer grundlegenden Annahme über die Wirksamkeit der Sprache zurück.“

Schließlich versuchten diese biblischen Autoren in einigen Fällen, die Stimme einer Gottheit *sprachlich* darzustellen, was die höchstmöglichen literarischen Ausdrücke erforderte.

Elaine James schrieb in *An Invitation to Biblical Poetry: (Eine Einladung zur biblischen Poesie)* „Einige biblische Traditionen stellen die göttliche Stimme als nicht-sprachliche ... wie einen Donner dar – mächtig, großartig, sogar erschreckend in ihren Dimensionen. Aber ihr sprachlicher Ausdruck nimmt fast ausnahmslos die Form der Poesie an.“

Indem sie Gottes Stimme auf diese Weise darstellten, versuchten die hebräischen Autoren, dem Leser zu helfen, die göttliche Gegenwart intensiver zu erleben.

Dies geschieht im Buch Hiob, wenn die Stimme Gottes alle poetischen Klagen Hiobs anspricht. Alter sagt, diese abschließende Ansprache „übersteigt alles, was dem Buch vorangegangen ist“ und „hilft uns, das Panorama der Schöpfung zu sehen, als könnten wir es vielleicht nur durch Poesie, mit den Augen Gottes, tun“.

Dies veranlasst Hiob zu sagen: „Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen“ (Hiob 42, 5).

„Indem er sich auf die Wirkung von Gottes visionärem Gedicht bezieht, verkündet er, dass ihm die Gabe des Sehens verliehen wurde“, schrieb Alter. Diese Art der Darstellung Gottes war für Schriftsteller wertvoll, deren Religion jegliche visuelle Darstellungen einer Gottheit verbot. Also verließen sie sich auf Sprache – oft auf *poetische* Sprache.

„Es gibt kein Attribut, keine Vollkommenheit Gottes, die nicht ihren einfachsten und kraftvollsten Ausdruck in den Psalmen und Propheten gefunden hätte“, schrieb Johann Gottfried Herder in *Der Geist der hebräischen Poesie*.

Das ist etwas, was die Kunst im Allgemeinen tut: Sie schafft Erlebnisse, die ihren Gegenstand aufwerten – sei es ein Gemälde oder eine musikalische Kulisse. Gedichte laden uns ein, „mehr zu sehen, mehr zu hören, mehr zu fühlen“, wie Susan Sontag es ausdrückte (*Against Interpretation* [Gegen die Auslegung]).

Auf diese Weise bleiben die vermittelten Informationen viel besser im Gedächtnis. In *The Art of Memory* (Die Kunst des Erinnerns) schlug Ernest Dimnet vor, dass die nachhaltigsten Erinnerungen auf „möglichst auffälligen Ähnlichkeiten“ und solchen beruhen, denen „außergewöhnliche Schönheit oder einzigartige Hässlichkeit“ zugeschrieben wird. Die hebräische Poesie ist darin besonders gut.

LOBENSWERTE SPRACHE

„Die altehebräische Sprache ist ein Meisterwerk der Kürze und der ordentlichen Anordnung, das den Eindrücken der Sinne entspricht“, schrieb Herder. Die großen biblischen Autoren beherrschten diese Sprache in beeindruckendem Maße.

Hebräisch eignet sich aus einer Reihe von Gründen für die Poesie. Eine der subtileren Formen ist die Verwendung des poetischen Mittels, das als *Personifikation* bekannt ist – etwas Nichtmenschliches so zu behandeln, als wäre es menschlich. Dies macht den Leser fähiger, sich mit abstrakten Konzepten zu identifizieren, und für Hebräisch: „Die gesamte Sprache ist nach dem Prinzip der Personifizierung gebildet; Substantive, Verben und sogar verbindende Wörter werden unter ihrem Einfluss konstruiert und angeordnet“, schrieb Herder. „Alles mit ihnen hat Stimme, Mund, Hand, Gesicht.“

Es ist leicht, die Definition von Poesie in unserer eigenen Sprache über die einer anderen Sprache zu stellen. Da das griechische Reich Judäa „hellenisiert“ hatte, beurteilten antike Analytiker die biblische Poesie

nach den Regeln und Konventionen der griechischen Poesie in Bezug auf Metrum und Reim. Erst in der Renaissance wurde die Methode der hebräischen Poesie für das geschätzt, was sie war. Mit dem Aufkommen des Buchdrucks und dem Interesse der Christen, die ursprüngliche Sprache ihrer Schriften zu verstehen, wurde deutlich, dass die Hebräer den *Parallelismus* (die Darstellung eines Gedankens in zwei Aussagen) als eine Art Metrum schätzten und dass der *Reim* weniger im Vordergrund stand als die *Assonanz* (Wörter, die auf- und ihrer klanglichen Ähnlichkeit ausgewählt werden, was weiter gefasst ist als der Reim) und die *Alliteration* (Wörter, die mit demselben Klang beginnen).

Beachten Sie Psalm 42, 2: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.“ Die Parallelität dieses Verses enthält zufällig sowohl Assonanz als auch Reim:

*Ke'ayal ta'arog al-afikei-mayim
ken nafshi ta'arog eleikha Elohim*

Zusätzlich hat das Wort, das als „schreit“ übersetzt wird, eine onomatopoetische Funktion – d. h. es klingt wie die trockene Stimme eines Durstigen, wie Edward George King in *Early Religious Poetry of the Hebrews* (Frühe religiöse Poesie der Hebräer) hervorgehoben hat. „Wir haben kein Wort im Englischen dafür. Aber der englische [oder deutsche] Leser hat ein Recht darauf zu wissen, dass der Dichter dieses starke Wort auf den Schrei seiner Seele anwendet!“

Offensichtlich geht ein Teil der Schönheit der hebräischen Poesie in der Übersetzung verloren, so wie Shakespeares Kraft abgestumpft wird, wenn er aus dem Englischen übersetzt wird. Metrum, Wortspiel, Reim, Alliteration und Assonanz gehen dabei verloren.

Auch etwas Subtileres geht bei der Übersetzung verloren – die *KONNOTATION* (einfach gesagt, die Assoziationen zwischen Wörtern). Im Hebräischen geht es vor allem um die Beziehungen zwischen den Wörtern, die bei der Übersetzung dieser Wörter in eine andere Sprache größtenteils nicht mehr erkennbar sind.

„Nichts ist schwieriger zu übersetzen als einen hebräischen Psalm“, schrieb Herder. „Im Hebräischen drückt ein einziges Wort, das leicht auszusprechen und angenehm im Klang ist, die ganze Stimmung aus. Bei uns sind oft 10 notwendig; und obwohl sie es mit mehr logischer Klarheit ausdrücken, ist es mit weniger Leichtigkeit und Beredsamkeit.“

Der Band der *Anchor Bible* über die Psalmen, verfasst vom Experten für hebräische Poesie Mitchell Dahood, bezeichnet sie als „extrem schwierige Poesie“, die „subtil und voller Nuancen“ ist. Dahood schrieb: „Oft führt ihre Prägnanz zu Zweideutigkeit, und in einigen Fällen scheint die Zweideutigkeit gewollt zu sein.“

Wer jedoch bereit ist, sich die Mühe zu machen, das hebräische Original zu verstehen, wird eine Reihe von tieferen Erfahrungen entdecken. Das bedeutet nicht, dass das Studium der hebräischen Poesie in einer anderen Sprache eine vergebliche Mühe ist. Wie bei jeder Art von Poesie gibt es viele literarische Mittel, die sich übersetzen LASSEN.

Wenn ein Dichter Vergleiche wie Metapher, Gleichnis oder Symbolismus verwendet, können diese übersetzt werden. Ebenfalls in der Lage, die Übersetzung zu überleben, sind Mittel wie Personifikation, Paradox (Widersprüche, die verwendet werden, um denselben Punkt zu machen), Hyperbel (Übertreibung für den Effekt), Anapher (mehrere Sätze mit demselben Wort oder Satz beginnen), Apostroph (etwas ansprechen, das nicht antworten kann), Synekdoche (z. B. „Schwert“ sagen, wenn die gesamte Armee gemeint ist) und Merismus (zwei entgegengesetzte Extreme angeben, um die Gesamtheit von etwas zu zeigen – z. B. von Dan nach Beerscheba). Der „Parallelismus“ der hebräischen Poesie wird normalerweise auch übersetzt.

ISRAEL: GEBILDET UND LITERARISCH

Dahood erörterte die „hochentwickelte“ Natur der Psalmen und kam zu dem Schluss: „Die Konsistenz der Metapher und die Subtilität des Wortspiels der Dichter zeugen von einer literarischen Kunstfertigkeit, die bei einem Volk, das erst kürzlich aus der Wüste kam und angeblich nur eine rudimentäre Kultur besaß, überraschend war.“ Das liegt daran, dass es sicherlich KEINE rudimentäre Kultur war.

Israel insgesamt war ein hochgebildetes Volk; dies gilt insbesondere für die in Autorität. 4. Mose 5, 23 weist darauf hin, dass die Priester in eine Schriftrolle schreiben sollten, und 5. Mose 17, 18 ordnete an, dass zukünftige Könige ihre eigene Abschrift des Gesetzes schreiben sollten. Letzteres würde die Monarchen nicht nur mit dem Rechtssystem ihres Königreichs vertraut machen, sondern auch mit dessen grundlegender literarischer Kultur.

„Solche Bilder und Ideen, wie sie uns sogar die ersten Kapitel von 1. Mose überliefert haben, sind für ein wildes und ungebildetes Volk unmöglich“, schrieb Herder. „Hier ist alles einfach und göttlich, als ob einer der Elohim selbst den Genius der Menschheit unterwiesen hätte.“

Es waren Schriftsteller, deren literarisches Schaffen sogar über die Bibel hinausging. König Salomo zum Beispiel soll 3000 Sprichwörter verfasst haben (1. Könige 1, 5). Das Buch der Sprüche umfasst etwas mehr als 900 Verse, und nicht jeder Vers ist ein einzelnes Sprichwort, was bedeutet, dass Tausende seiner Sprichwörter nicht im Druck überlebt haben.

Daraus können wir ableiten, dass es bei den alten Hebräern auch weltliche Poesie gegeben hat. Auch die Heilige Schrift unterstützt dies. Das „Buch von den Kriegen des HERRN“ (4. Mose 21,14) und das „Buch Jaschar“ (Josua 10, 13; 2. Samuel 1, 18; Elberfelder Bibel) könnten weniger heilige Schriften anzeigen.

Die Hebräer legten großen Wert auf das geschriebene Wort.

In der alten hebräischen Weisheit ging es darum, große Rätsel, dunkle Sprüche, Rätsel und Sprichwörter lesen, verstehen und sogar verfassen zu können (Sprüche 1, 1-6). Das hebräische Wort für „Sprichwort“ ist *Mashal* –manchmal als „Gleichnis“ übersetzt—was einen Vergleich bedeutet (eine Definition, die dem Begriff „Metapher“ relativ ähnlich ist). Die Fähigkeit, Vergleiche anzustellen, ist eine der grundlegenden Fähigkeiten eines Dichters. Ein „Gespür für Ähnlichkeiten“ ist das, was Prof. Leland Ryken die „Eignungsprüfung“ für große Dichter nennt.

Die hebräische Bibel hat keinen Mangel an Meistern in dieser Hinsicht.

MOSE: DER „HOMER“ DER HEBRÄER

Die biblischen Aufzeichnungen zeugen von den herausragenden sprachlichen Fähigkeiten ihrer Autoren. Mose, von dem die christliche Bibel sagt, dass er die ägyptische Weisheit beherrschte, war „mächtig in Worten“ (Apostelgeschichte 7, 22). Obwohl er sein offensichtliches Stottern nutzte, um gegen seinen göttlichen Auftrag am brennenden Dornbusch zu protestieren, fehlte es ihm sicherlich nicht an schriftstellerischem Geschick. Als Verfasser von fast 80 000 Wörtern des Pentateuch ist sein Einfluss auf die Religion noch heute spürbar.

Selbst in einem Moment scheinbar konventionellen Dialogs, als er sagte: „Es ist kein Geschrei wie bei einem Sieg, und es ist kein Geschrei wie bei einer Niederlage, ich höre Geschrei wie beim Tanz“ (2. Mose 32, 18), fließt diese triadische Aussage auf seinen hebräischen Lippen auf eine völlig poetische Weise mit Wortspiel, Assonanz und Reim:

*ein kol anot g'vurah
ve'ein kol anot khalushah
kol anot anokhi shome'a*

In 2. Mose 15 sind die hebräischen Texte seines Liedes am Roten Meer gut geeignet für große Gruppen von Menschen, um sie zu singen, und enthalten ungläubliche Assonanz, gelegentliche Reime sowie etwas Alliteration und eine sparsame Sprache. Der deutsche Satz in Vers 1, „denn er ist hoch erhaben“, besteht lediglich aus fünf hebräischen Silben: *ki-ga'oh ga'ah!*

Mose ist auch dafür bekannt, dass er zwei weitere meisterhafte Gedichte verfasst hat, die in 5. Mose 32 und Psalm 90 aufgezeichnet sind. Bildliche Darstellungen und poetische Techniken aus beiden finden sich in vielen anderen Schriften der hebräischen Bibel wieder.

„Für einen jungen Mann, der die Psalmen und Propheten im wahrhaftigen Geist verstehen würde, könnte ich es in der Tat als allgemeine Regel geben, die alle anderen übertrifft: ‚Lies Mose! Lies die mosaische Geschichte!‘“ schrieb Herder. „Ein einzelnes Wort, das in dieser Poesie auftaucht, gibt oft Anlass zur feinsten poetischen Entwicklung durch ganze Kapitel. Was Homer für die Griechen ist, das ist Moses in seiner Beziehung zu den Hebräern.“

KÖNIGLICHE SCHRIFTSTELLER

König David ist eine weitere literarische Besonderheit. Sein ganzes Leben lang schätzte und übertraf er die poetischen Künste und führte sie zu erstaunlichen neuen Höhen.

Als junger Mann war er dafür bekannt, dass er „verständlich in seinen Reden“ war (1. Samuel 16, 18), was im Hebräischen als *GESCHICKLICHKEIT MIT WORTEN* bezeichnet wird. Es ist klar, dass er die literarischen Meister studiert hat, die ihm vorausgingen. Psalm 68 zeigt den Einfluss der Schriften von Mose sowie des Gedichts von Debora aus Richter 5. Psalm 39 ist voll von ähnlichen Formulierungen wie im Buch Hiob (vergleichen Sie auch Psalm 62, 12 mit Hiob 33, 14; 40, 5).

Am Ende seines Lebens wurde David die Auszeichnung „der Liebling der Lieder Israels“ verliehen, weil Gottes Geist auf seiner Zunge war (2. Samuel 23, 1-2). Die Passage fährt fort, ein unglaublich anschauliches Gedicht von König David aufzuzeichnen.

Viele seiner Kompositionen entstanden in Zeiten großer Not, selbst als er auf der Flucht um sein Leben war (weitere Informationen finden Sie unter „Psalmen des Flüchtlings“ auf ArmstrongInstitute.org/959). Das Schaffen von literarischer Kunst unter solch schwierigen Bedingungen zeigt, welchen Wert die Poesie für den großen hebräischen König hatte.

Der Einfluss seiner Poesie auf die Welt – von seinen Zeitgenossen bis in unsere Tage und von Shakespeare bis hin zum einfachen Leser – ist unmöglich zu quantifizieren. Seine biblische Poesie ist größtenteils im Buch der Psalmen festgehalten, und viele Bilder aus diesen Werken haben ihren Weg in viele andere Sprachen und Religionen gefunden.

Eine seiner berühmtesten Kompositionen ist die Totenklage über den Tod von Saul und Jonatan, die in 2. Samuel 1 aufgezeichnet ist. Der Refrain dieses Werkes, „How are the mighty fallen“, ist in der

englischsprachigen Welt zu einem bekannten Ausdruck geworden („Wie die Mächtigen gefallen sind“).

Davids Sohn Salomo war ebenfalls produktiv und einflussreich. Seine 1005 Lieder lassen auf die Erschaffung von Musik UND Lyrik schließen – einige davon sind im Buch der Psalmen erhalten; ein anderes ist eine epische Komposition, die Literaturwissenschaftler immer noch in Erstaunen versetzt: das Hohelied.

Darüber hinaus sind Salomos Sprichwörter – keine musikalischen Kompositionen im gleichen Sinne – einige der besten Beispiele hebräischer Poesie. Die darin enthaltene Weisheit geht weitgehend über die Übersetzung hinaus. Und trotz der Übersetzungsprobleme in einigen Fällen sind *vielen* von ihnen in anderen Sprachen sehr „sprichwörtlich“ geworden.

Das Buch der Sprüche zeichnet sich dadurch aus, dass es in elterliche Ermahnungen eingebettet ist. Das zeigt sich in den ersten Versen, im letzten Kapitel (das wie eine Mutter an ihren Sohn gerichtet ist) und auch in der Personifizierung der Weisheit als Frau in Kapitel 8. Herder schrieb: "Die Beziehungen zwischen Vater und Kind bildeten die primitiven Formen der Regierung unter den Menschen", und die hebräischen Sprichwörter sind "in besonderer Weise durch einen Ton väterlicher Güte und ungekünstelter Aufrichtigkeit gekennzeichnet, für den kaum ein anderes Volk ein Beispiel liefern kann"

POETISCHE PROPHETEN

Nach literarischen Giganten wie Moses, David und Salomo ist die Bibel voll von anderen Sprachgenies. Eines der Lieder von König Hiskia ist in Jesaja 38, 9-20 zu finden. Hiskia war auch dafür verantwortlich, dass einige von Salomos Sprichwörtern in den Kanon aufgenommen wurden (Sprüche 25, 1).

Aber das semantische Geschick der Ersten Tempelperiode beruht in hohem Maße auf den Propheten, von denen die Bibel sagt, dass sie im Allgemeinen gut in den musikalischen und poetischen Künsten bewandert waren. Nach dem *Gesenius' Hebrew-Chaldee Lexicon* (Hebräisch-Chaldäischen Lexikon von Gesenius) kann das Wort für *Prophezeiung* „Worte reichlich ausschütten“ oder sogar „singen“ bedeuten. Dieser Zusammenhang könnte besonders auf die Frauen zutreffen, die in heiligen Ämtern tätig sind: Von den vier rechtschaffenen Prophetinnen, die in der hebräischen Bibel erwähnt werden, sind zwei für ihre musikalischen Fähigkeiten bekannt.

All diese Propheten versuchten auf anschauliche Weise, eine gewisse „Unausweichlichkeit“ in

ihrer Botschaft zu vermitteln, und die Poesie ist die offensichtlichste Verpackung dafür. Auch die der Poesie innewohnende Mehrdeutigkeit macht die Prophezeiungen offen für mehrere Anwendungen – d.h. das Konzept der prophetischen „Dualität“, wie Jesaja die doppelten Zwecke seiner Schriften beschreibt (Jesaja 30, 8).

Mitchell Dahood erzählte von einem Gespräch, das er mit einem seiner Professoren an der Universität von Chicago hatte, der ihn fragte, welches die schwierigste semitische Sprache sei. Dahood antwortete auf Arabisch, aber sein Professor „fand die biblische Poesie, insbesondere die Propheten, am schwierigsten. Das Fehlen von Kasusendungen, die dazu dienen würden, die Beziehung zwischen Wörtern zu zeigen, die kompakten Konstruktionsketten, die unzählige Beziehungen zwischen dem Konstrukt und dem Genitiv ausdrücken könnten, das poetische Vokabular und der durch metrische Überlegungen bedingte hochgradig elliptische Charakter machten die biblische Dichtung zur größten Herausforderung ...“

Die Betonung von Prophezeiung in der hebräischen Poesie ist teilweise das, was sie unter der antiken Literatur einzigartig macht. „Dass dieses ‚belebende Wort‘, dieses Aussprechen Gottes durch den Mund eines Propheten, der Poesie der Hebräer eine besondere Form gab, ist für sich selbst offensichtlich,“ schrieb Herder. „Orakel dieser Art haben wenig oder nichts, was ihnen in der Poesie anderer Nationen entspricht. Hier wurde nichts zum Zeitvertreib erfunden.“

Hesekiel 33, 32 zeigt, dass Hesekiel als talentierter literarischer Künstler verehrt wurde, aber seine Zeitgenossen wollten nicht auf seine Botschaft hören. Hesekiel 21, 5 zeigt, dass sie das, was er schrieb, als bloßen „Zeitvertreib“ oder Unterhaltung betrachteten: „Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, sie sagen von mir: Redet der nicht immer in Rätseln?“

Hesekiel versuchte, seine Botschaften mit aussagekräftigen Vergleichen zu vermitteln, um sie wirkungsvoll zu machen, aber die Menschen sahen das einfach als künstlerisch an – so wie wir die Schwere einer Aussage abtun können, indem wir sagen, ihr Autor sei „poetisch“ gewesen. Jedenfalls geht aus Hesekiels häufigem Gebrauch des Wortes *mashal* sowie des Wortes *kinah* (ein weiterer Begriff aus der Poesie, der eine Klage oder ein Klagelied impliziert) klar hervor, dass er sich bewusst war, dass sein Schreiben einen künstlerischen, poetischen Stil hatte. Obwohl es im biblischen Hebräisch kein Wort für „Poesie“ gibt, existieren Wörter für diese poetischen Gattungen, ebenso wie die Begriffe, die in den Überschriften der Psalmen zu finden sind: *Michtam*, *Maschil*, *Psalm*, *Lied* usw.

Unter den Propheten ragt Jesaja als führender

Virtuose der poetischen Kunst heraus. Seine Arbeit hat einen bedeutenden Einfluss auf andere Sprachen gehabt. In der englischen Sprache gibt es über 60 gängige Sprichwörter, die allein aus seinem Buch stammen.

Manche bezeichnen Jesaja als den „Shakespeare der Bibel“ und den „Prinzen der Propheten“. Der biblische Sprachgebrauch und die jüdische Tradition deuten darauf hin, dass er tatsächlich ein König war. Das geht aus der Art und Weise hervor, wie sein Stammbaum aufgeführt ist und wie die Palastbeamten mit ihm umgingen. Seine Erörterung der musikalischen und sprachlichen Künste selbst zeugt von einer gewissen Kultiviertheit seiner Bildung.

Elaine James lobt sein „reiches Lexikon der natürlichen Welt“ und schreibt ihm „das vielfältigste Pflanzenvokabular unter den Propheten“ zu. Er macht einen enormen Gebrauch von Metaphern und Wortspielen. Sein Lieblingsvergleich aus der Natur scheint das Wasser zu sein, und er verwendet häufig Metaphern, die sich auf das Töpfern beziehen, sowie Aspekte der Mutterschaft.

TEXTE VON 'DIE ZWÖLF'

Andere Propheten wie die „Die Zwölf“ – manchmal auch als „Minderjährige“ bezeichnet – bewiesen großes poetisches Geschick.

Habakuk 3 ist ein verschobener Psalm, der drei Merkmale von Psalmen aufweist, ohne in der eigentlichen Sammlung enthalten zu sein: Er hat eine kompositorische Überschrift (Vers 1), psalmartige musikalische Anweisungen (Vers 19) und drei Verwendungen von *Sela* (Verse 3, 9, 13), die sonst nur in den Psalmen verwendet werden.

Auch Amos fällt auf. „Die Sprache ist reich und die literarischen Merkmale im Buch Amos sind zahlreich,“ erklärt die *Anchor Bible*. „Neben den literarischen Strukturen ... nutzt Amos eine Reihe weiterer Merkmale, um seine Botschaft zu formulieren. Die Verwendung von göttlichen Appellativa, der Wechsel zwischen erster und dritter Person sowie zwischen zweiter und dritter Person bei Ansprachen und die Schaffung von Klangmustern tragen dazu bei, die größere Struktur ... zusammenzuhalten. Amos hat eine Vorliebe für fortschrittliche numerische Formeln und verwendet sie zur Strukturierung von mindestens drei Abschnitten des Buches ...“

Amos 1, 3 liefert ein Beispiel dafür: „So spricht der Herr: Um der drei, ja der vier Frevel willen derer von Damaskus will ich es nicht zurücknehmen, weil sie Gilead mit eisernen Dreschschlitten gedroschen haben“. Diese Technik – die auch in den Versen 6, 9,

11, 13; 2:1, 6 verwendet wird – betont eindeutig den vierten Punkt des Satzes und steht für „die kumulative Wirkung des Bösen“, wie Herr Flurry 1991 schrieb. Diese Technik findet sich auch in den Sprüchen; vielleicht wurde Amos von dieser Technik beeinflusst (siehe Sprüche 30, 18-19, 21-22, 29-31; 6, 16-19).

Amos macht auch von einer Technik Gebrauch, die als *Chiasmus* bekannt ist – ein Spiegeleffekt im Text, der die Aufmerksamkeit auf verschiedene Weise auf den Inhalt lenkt. Ein offensichtliches Beispiel dafür finden Sie in Amos 5, 5 (hier so angeordnet, dass dies deutlich wird):

Aber suchen Sie nicht *Beth-El*,
Und auch nicht nach *Gilgal* kommen,
Und gehen Sie nicht nach *Beer-Sheba*;
Denn *Gilgal* wird sicherlich in die
Gefangenschaft gehen,
Und *Beth-El* wird nicht mehr existieren.

Joel, ein weiterer mächtiger Dichter, scheint von Amos beeinflusst worden zu sein (vergleichen Sie Joel 4, 16 mit Amos 1, 2). Joel 2 ist ein Meisterwerk in Bezug auf die zeilenweise Bildsprache und die Gesamtorganisation, die die treibende Vorwärtsdynamik einer verheerenden Armee vermittelt. „Der Dichter übt eine strenge Ökonomie sowohl in seiner bildlichen Sprache als auch in seiner Wortwahl aus“, schrieb Alter.

ERSTAUNLICHE AKROSTIK

Dann war da noch einer der Söhne des Hohepriesters Hilkija, der Prophet Jeremia, der das größte biblische Buch in Bezug auf die Anzahl der Wörter geschrieben hat. Wie unser Chefredakteur bereits ausführlich berichtet hat, hat Jeremia auch einige bedeutende lyrische Kompositionen verfasst. Dazu gehören das Buch der Klagenlieder (siehe 2. Chronik 35, 25) und zwei Psalmen, die eine ähnliche Sprache und poetische Techniken wie die Klagenlieder verwenden: Psalm 89 und Psalm 119.

Psalm 119 ist das epische Akrostichon-Gedicht der Sammlung. Dies ist eine Technik, die sich nicht übersetzen lässt, da das Gedicht in der Reihenfolge des hebräischen „Alphabet“ strukturiert ist – jeder Abschnitt beginnt mit einem Wort, das mit dem nächsten Buchstaben in der Sequenz beginnt.

Jeremia wurde eindeutig von David beeinflusst, der der einzige namentlich genannte Autor ist, der die Akrostichon-Technik in den Psalmen verwendet (Psalm 25; 34; 37; 145). Die anonymen Psalmen 111 und 112 sind ebenfalls ein Akrostichon und weisen bemerkenswerte Ähnlichkeiten miteinander auf, was darauf hindeutet,

dass sie *zusammen* erlebt werden sollten. Das einzige andere Akrostichon in der Bibel ist das Gedicht der „tapferen Frau“ in Sprüche 31.

Jeder einzelne von Davids Akrostichon-Psalmen ist außerordentlich beeindruckend in seiner Gliederung – insbesondere Psalm 37, der *zusätzlich* zum Akrostichon eine erstaunlich chiasmische Struktur aufweist.

In Bezug auf Psalm 119 schrieb Charles Spurgeon in *The Treasury of David* (Die Schatzkammer von David), dass „diejenigen, die diesen göttlichen Hymnus studiert und jede Zeile sorgfältig notiert haben, über die Vielfalt und den Tiefgang der Gedanken erstaunt sind. Mit nur wenigen Worten hat der Autor Permutationen und Kombinationen von Bedeutungen geschaffen, die seine heilige Vertrautheit mit dem Thema und den heiligen Einfallsreichtum seines Geistes zeigen. Er wiederholt sich nie; denn wenn dasselbe Gefühl wiederkehrt, wird es in einen neuen Zusammenhang gestellt und zeigt so eine andere interessante Schattierung der Bedeutung.“

Obwohl es von der Länge her episch ist, unterscheidet es sich von den „epischen“ Gedichten aus einer ähnlichen Zeit, die eher erzählerisch und historisch angelegt sind und aufgrund ihrer einzigartigen Handlung leicht im Gedächtnis bleiben. Es ist sogar einzigartig unter den hebräischen Gedichten, die tendenziell kürzer und leichter zu behalten sind. „Es ist eine Art technisches Flexing“, schreibt Elaine James, „denn die Zurschaustellung formaler Meisterschaft wird zur zentralen Energie des Gedichts.“ Sie sagt, dass dies dem Gedicht erlaubt, sich eng auf „die Feier der *Tora*“ zu konzentrieren.

Das Buch der Klagenlieder hat die gleiche Struktur. Diese hochgradig organisierte Komposition erzeugt Ironie, indem sie das Chaos auf so geordnete Weise beschreibt und Hässlichkeit im Rahmen einer verbalen Schönheit darstellt. Die Organisationstaktik ist eine besonders faszinierende künstlerische Entscheidung. Der Inhalt könnte die Klageform verlangen, die in vielen Psalmen zu finden ist, aber stattdessen erhalten wir diesen systematischen Akrostichon-Ansatz. Und ein Akrostichon reicht nicht einmal aus, um das Unheil einzudämmen.

Vier der fünf Kapitel sind akrostichisch geschrieben. Die Kapitel 1, 2 und 4 enthalten einen Vers pro hebräischem Buchstaben, während Kapitel 3 drei Verse pro Buchstabe enthält.

Eine leichte Variation in der Buchstabenreihenfolge tritt in den Kapiteln 2, 3, 4 auf und sorgt für eine subtile Störung ihrer eigenen Vorhersehbarkeiten (siehe unseren Artikel „Enthält das Buch der Klagenlieder ‚Vergessliche‘ Fehler?“, verfügbar unter

ArmstrongInstitute.org/865). Und Kapitel 5 – obwohl es die gleiche Anzahl von Versen wie hebräische Buchstaben enthält – verzichtet völlig auf das Akrostichon, sondern verwendet häufig Alliterationen und sogar Reime.

Die Anzahl der Verse in den einzelnen Kapiteln lenkt unsere Aufmerksamkeit auf bestimmte numerische Beobachtungen – insbesondere in Bezug auf die Zahl 7. Vier Kapitel mit jeweils 22 Versen plus ein Kapitel mit 66 Versen ergeben ein Werk mit 154 Versen – das sind 77 plus 77 oder 22 mal 7. In Kapitel 2 wird das Wort „Zion“ siebenmal verwendet; im gesamten Buch wird „Jerusalem“ siebenmal verwendet. Die Namen Gottes werden 49 Mal verwendet, das sind sieben Siebenen. *Adonai* wird 14 Mal verwendet; *Jhwh* 32 Mal; *Elyon* zwei Mal; *El* ein Mal). Es ist klar, dass dieses Buch unglaublich gut organisiert wurde.

DIE ZUKUNFT LESEN

Ein großer Teil der biblisch-hebräischen Poesie richtet unsere Aufmerksamkeit auf die Zukunft und berücksichtigt in ihren Strophen ihre eigene Langlebigkeit.

König David schrieb: „Kindeskinder werden deine Werke preisen und deine gewaltigen Taten VERKÜNDIGEN“ (Psalm 145, 4). Das Wort für „verkünden“, *nagad*, hat die Konnotation, etwas auffällig zu machen. Andere Psalmen enthalten ähnliche Versprechen, den Lobpreis für künftige Generationen schriftlich festzuhalten (Psalm 71, 17-18; 78, 1-6; 79, 13).

In Psalm 78, 6 heißt es ausdrücklich: „[]auf dass es die Nachkommen lernten, die Kinder, die noch geboren würden; die sollten aufstehen und es auch ihren Kindern VERKÜNDEN.“ Das hebräische Wort für „verkünden“ ist *safar*, was als Substantiv „Schreiber“ bedeutet und mit dem Wort *Buch* verwandt ist. Die hebräische Poesie bekennt sich zu ihrem Bedürfnis, geschrieben, veröffentlicht und bewahrt zu werden.

In Psalm 22, 31-32 heißt es: „Er wird Nachkommen haben, die ihm dienen; vom Herrn wird man verkündigen [*safar*] Kind und Kindeskind. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen [*nagad*] dem Volk, das geboren wird. Denn er hat's getan.“

Einer der inspirierendsten Psalmen in dieser Hinsicht ist Psalm 102, der als „Gebet“ eingestuft wird. Beachten Sie zunächst, wie Vers 18 einen kleinen Moment des Selbstbewusstseins enthält - im Glauben, dass Gott selbst die Komposition des Dichters liest: „Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäht ihr Gebet nicht.“

Dieser zukunftsweisende Psalm erwähnt auch, dass Gottes Gedenken für alle Generationen gilt (Vers 13). Später folgt diese elektrisierende Aussage: „Das werde

GESCHRIEBEN für die *Nachkommen*; und das Volk, das er schafft, wird den Herrn loben“ (Vers 19).

Wie Elaine James schreibt, enthält dieser Vers einen „Impuls in Richtung Zukunft, einschließlich der allgemeinen Offenheit ... , die das Bewusstsein für die Möglichkeit der eigenen Wiederaneignung signalisiert.“ Hier freut sich der Psalmist auf die „Aneignung“ dieses Psalms für eine „künftige Generation“.

Selbst über diesen einen Vers und diesen einen Psalm hinaus hat die hebräische Poesie im Laufe der Jahrhunderte eine unglaubliche Wirkung entfaltet. Es scheint kein Ende des Studiums seiner Tiefe zu geben, und wir können mit Sicherheit das in dem Wort *Halleluja* enthaltene Gefühl ausrufen, dass sein Einfluss

friedlich sein konnte. Eine der Mauern war 3 Meter breit; eine andere war 6 Meter breit. Das ist echte Ingenieurskunst, die im 10. Jahrhundert VOR CHRISTUS stattfand. Es war ein Palast für einen königlichen Kriegerkönig! Und wie er Israel geführt hat und es in Zukunft führen wird! Was für eine Zukunft das sein wird. Diese Palaststeine sprechen, und es dreht sich alles um die Königswürde.

Dr. Mazar sagte: „Es kann sein, dass es 10 Jahre dauert, bis sich die Menschen darauf einstellen, die Idee zu unterstützen oder sogar zu akzeptieren. Aber ich werde nicht auf sie warten.“ Das gefällt mir. Sie war eine Dame, die es sehr eilig hatte. Sie hat einfach weitergemacht, trotz der Kritiker, und davon gab es viele. Aber sie hatte in vielerlei Hinsicht den Geist von David. Und sie hat auf niemanden gewartet. Sie wusste, dass sie schnell handeln musste, um die Arbeit zu erledigen. Und sie hat wirklich dazu beigetragen, David zum Leben zu erwecken.

Unsere Ausstellung in Oklahoma zeigt Dr. Mazar und ihre Entdeckungen, die sich auf König David beziehen. Wenn Sie die Fakten zu diesem Thema kennen, werden Sie bewegt sein. Und es ist etwas, das man sich ansehen muss. Das ist etwas, worüber man sich freuen kann und was einen inspirieren kann. Und es ist atemberaubend, wenn Sie erkennen, wovon Gott hier in seinem biblischen „großen Wurf“ spricht – Sein wunderbares Werk, das Er der ganzen Welt schenken wird.

Wir sind dankbar für die Möglichkeit, die Ausstellung „Königreich von David und Salomo entdeckt“ zu zeigen. Dies ist in vielerlei Hinsicht ein einzigartiges Projekt, aber es ist etwas, das für jeden geeignet ist. Gottes biblische Archäologie handelt vom Kommen des Messias – es GEHT ALSO NICHT NUR UM JERUSALEM ODER ISRAEL, SONDERN UM DIE GANZE

FORTSETZUNG
VON SEITE 3

WELT! Das kommt! Und es ist etwas, das wir brauchen, um alles in dem Bild, das wir in unserem Kopf haben, zu übertreffen. Und wir müssen diese Vision in unseren Köpfen verankern. Und ich sage Ihnen, es wird Sie motivieren, wie nichts anderes es je getan hat. ■

Dieser Artikel stammt aus Gerald Flurrys Rede vom 25. Februar anlässlich der Eröffnungsfeier der Ausstellung „Kingdom of David and Solomon Discovered“ (Königreich von David und Salomon entdeckt).

FORTSETZUNG
VON SEITE 12

[der vereinigten Monarchie] ein verlorener Fall zu sein scheint – [dass] *umfangreiche archäologische Untersuchungen nichts ergeben haben.*“ Die Wahrheit ist, dass die Wissenschaft – tatsächliche Keramik, Kohlenstoffdatierung und direkte Bestätigung des literarischen Textes – die Behauptungen von Professor Finkelstein widerlegt.

Archäologie und die Bibel

Eines der zentralen Themen dieser Interviewserie war die anhaltende Debatte über die Bibel und die Archäologie und die Rolle der Bibel in der Archäologie in Israel. Finkelstein erläuterte einen Teil der Geschichte dieser Debatte.

Seit die Archäologie im 19. Jahrhundert als Fachgebiet entstand, erklärte er, gab es zwei Lager oder Denkschulen. „Das eine Lager, das Lager der konservativeren Herangehensweise, [die] konservativeren Gelehrten ... bewegen sich im Grunde auf der Linie der biblischen Texte.“ Die Befürworter dieses Ansatzes akzeptieren die Bibel als historische Quelle und halten sie für eine wertvolle Ressource in der Archäologie.

Das andere Lager steht der Bibel und dem Wert, den sie für die Archäologie hat, kritisch gegenüber. Die Anhänger dieser Ansicht werden oft als biblische Minimalisten bezeichnet. Die Wurzeln dieser Ansicht reichen, wie Finkelstein sagte, bis ins 17. und 18. Jahrhundert zurück, dem Zeitalter des deutschen Rationalismus, als Wissenschaftler der Bibel gegenüber kritisch wurden.

Seit fast zwei Jahrhunderten schwingt das Pendel nun schon zwischen diesen beiden Lagern hin und her. Seit den 1980er Jahren waren die biblischen Minimalisten im Vorteil, Figuren wie Israel Finkelstein. Heute deutet Finkelstein jedoch an, dass das Pendel in die andere Richtung ausschlägt. „Meiner Meinung nach befinden wir uns jetzt in einer neuen Phase der Versuche zu zeigen, dass die Archäologie den kritischen Ansatz zurückschlagen kann“, sagte er.

Abgesehen davon, dass es sich seiner Meinung nach um bloße „Versuche“ handelt, erkennt seine Bemerkung eine gewisse wissenschaftliche Realität

an. In den letzten zwei oder drei Jahrzehnten haben archäologische Ausgrabungen in ganz Israel eine Fülle von Beweisen erbracht – darunter Keramikinschriften, Bullae, antike Mauern und Komplexe und andere greifbare Artefakte –, die den biblischen Text eindeutig belegen.

Überzeugen Sie sich selbst davon. Schauen Sie sich die Arbeit von Dr. Scott Stripling in Silo an, oder die Arbeit von Dr. Erez Ben-Yosef von der Universität Tel Aviv in Timna, oder von Prof. Yosef Garfinkel in Khirbet Qeiyafa. Unsere Website hat die lebenslangen Bemühungen von Dr. Eilat Mazar in der Stadt Davids und dem Ofel in Jerusalem ins Rampenlicht gerückt. Alle diese angesehenen Archäologen und auch viele andere haben in ganz Israel archäologische Beweise entdeckt, die die Glaubwürdigkeit der Bibel als *Geschichtsbuch* belegen.

Es ist Finkelstein hoch anzurechnen, dass er zu akzeptieren scheint, dass die Archäologie, wie er sagt, auf den kritischen Ansatz zurückschlägt. Dr. Mazar sagte immer, dass wir „die Steine sprechen lassen müssen“ – und das tun sie auch!

Die Steine verraten uns, dass das alte Jerusalem, *genau wie in der Bibel beschrieben*, tatsächlich auf dem Bergrücken der Stadt Davids lag, direkt neben der Gihon-Quelle. Die Steine erzählen uns, dass Jerusalem während der vereinigten Monarchie im 10. Jahrhundert, *so wie es die Bibel erzählt*, eine große und beeindruckende Zivilisation war. Die Steine erzählen uns, *genau wie die Bibel*, dass Jerusalem im 10. Jahrhundert alles *andere als* „gottverlassen“ war.

Schließlich und vor allem sagen uns die Steine, dass die Bibel sowohl eine glaubwürdige als auch eine unverzichtbare Quelle für die Archäologie in Israel ist. ■

einigen Abschnitten betrug der Abstand zwischen der Felswand und der Fassade der gestuften Steinstruktur etwa 15 Meter, was auf die monumentale Natur des Gesteinsfüllmaterials hinweist. Der Füllbereich ist sicherlich groß genug, um den markanten Titel „Millo“ zu erhalten. Vielleicht war das Füllmaterial, das hinter der gestuften Steinstruktur verwendet wurde, der Stein, der abgebaut wurde, um den Graben zu erzeugen.

Als David das Millo fertiggestellt hatte, baute er mit Hilfe des Königs von Tyrus seinen Palast. Wie Dr. Mazar nach dem Studium von 2. Samuel 5, 17 feststellte, wurde der Palast auf höherem Boden als die ursprüngliche Festung der Jebusiter gebaut: „[A]lle [Philister zogen] herauf, um sich Davids zu bemächtigen. Als das David erfuhr, zog er hinab nach der Bergfeste.“

FORTSETZUNG
VON SEITE 24

Angesichts der Tatsache, dass sowohl die gestufte Steinstruktur als auch die große Steinstruktur aus der Zeit stammen, als David Jerusalem eroberte, ist es logisch zu schließen, dass Davids Palast die große Steinstruktur ist. Wie Mazars Ausgrabungen bewiesen, wurde die große Steinstruktur auf einer offenen Fläche errichtet (es wurden keine früheren Strukturen auf dem Gelände gefunden, obwohl es bis in die Eisenzeit I eine Anhäufung von Erde auf dem Grundgestein gab).

Vielleicht wurde der Graben nach der Invasion der Philister angelegt, als David die Notwendigkeit einer besseren Verteidigungsposition erkannte.

Dem biblischen Text zufolge war König Salomo dafür verantwortlich, Jerusalem auf dem Bergrücken nach Norden zu erweitern. Wenn der Wassergraben bereits existierte, würde eine Ausdehnung in den weiteren Ofel-Hügel sicherlich wieder eine Situation schaffen, in der die neue Nordgrenze der Stadt bedroht wäre. Eine solch aufwendige Erweiterung der Stadt auf die andere Seite des Grabens würde den neuen Teil der Stadt zumindest vorübergehend angreifbar machen.

Doch wie der biblische Text berichtet, war die salomonische Ära eine Zeit des Friedens und der Ruhe, die den Bau von Gebäuden außerhalb der bisherigen Verteidigungsanlagen der Stadt ermöglicht hätte. In den ersten 20 Jahren dieses Friedens errichtete König Salomo auf dem Ofel eine neue königliche Akropolis mit seinem neuen Palast, einer neuen Waffenkammer, dem Tempel und einer neuen Stadtmauer, die die neue „Stadt Salomos“ mit der Stadt Davids verband. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Graben seine ursprüngliche Funktion als Verteidigungsanlage verloren (1. Könige 3, 1).

Diese biblische Beschreibung der Ausdehnung Jerusalems von der Eisenzeit I bis Eisenzeit IIA stimmt bemerkenswert gut mit den archäologischen Daten überein, die in dem jüngsten Bericht über den Givati-Parkplatz präsentiert wurden. Natürlich sind weitere archäologische Ausgrabungen erforderlich, um eine solche Rekonstruktion zu bestätigen oder zu widerlegen.

Aber erst einmal gratulieren wir dem Givati-Team nicht nur zu seiner unglaublichen Arbeit bei der Entdeckung des Grabens, sondern auch zu seiner fairen und genauen Analyse und Berichterstattung über die Ausgrabungsdaten. Mit der Entdeckung des Grabens am nördlichen Ende der Stadt Davids wurde eine neue Dimension der epischen Geschichte Jerusalems zur Zeit der frühen biblischen Könige von Juda enthüllt! ■

Man fragt sich: Könnte Senenmut (der mit diesem Epos vertraut gewesen wäre) es als Vorbild für sein eigenes Vorgehen bei der Flucht aus Ägypten nach der Ermordung eines ägyptischen Arbeiters verwendet haben?

Damnatio Memoriae

Das Verschwinden von Senenmut ist nicht das Ende der Geschichte. Nach seinem Weggang erlitten viele seiner Denkmäler und Inschriften den Fluch der *damnatio memoriae*, der absichtlichen Auslöschung („Verdammung der Erinnerung“). Interessant ist auch, dass das gleiche Schicksal die Denkmäler der Hatschepsut ereilte.

„Senenmut litt unter einer Reihe von posthumen Angriffen auf sein Andenken. ... Wie so vieles im Leben von Senenmut bleibt auch der Grund für die Angriffe auf Inschriften seines Namens vorerst ein Rätsel“ (*Hatschepsut: Von der Königin zum Pharao*).

Der Ägyptologe Prof. Alan Schulman schrieb, dass „seine beiden Gräber ... offenbar gründlich vandalisiert worden waren, wobei sein Name und seine Porträts böswillig und rachsüchtig ausgelöscht worden waren ... der prächtige Quarzit-Sarkophag, der in seinem ersten Grab (Nr. 71) gefunden worden war, war in Fragmente zerschlagen worden ... [Senenmut] war das Opfer des unerbittlichen Hasses von jemandem geworden“, und Thutmose III. wurde dafür verantwortlich gemacht („Einige Bemerkungen zum angeblichen ‚Fall‘ von Senmut“, 1969).

Roberts unterscheidet sich hinsichtlich früherer Theorien, wonach Thutmosis III für die *damnatio memoriae* von Hatschepsut und Senenmut verantwortlich war. „[N]eue Informationen besagen, dass Thutmoses III. keines ihrer Bilder entehrt oder entfernt hat ... es geschah nicht auf Befehl von Thutmoses III. *Es war sein Sohn, Amenhotep II.* [unser Pharao des Auszugs], *der ihre Entfernung anordnete.* Und was noch interessanter ist, ist, dass er zur gleichen Zeit, als er die Bilder der Hatschepsut entfernte, *auch alle Bilder von ... Senenmut entfernte*“ (ibid).

Und warum?

Eine Rekonstruktion der Ereignisse nach dem biblischen Bericht über Mose und die „Tochter des Pharaos“ würde *genau* erklären, warum. Diese *damnatio memoriae* war jedoch nicht ganz vollständig. Mehrere Statuen und Inschriften von Senenmut sind erhalten geblieben – eine davon trägt die seltsame Inschrift: „Der Verwalter Senmut ist es, *der aus der Flut hervorgegangen ist* und dem die Überschwemmung gegeben wurde, damit er sie kontrolliert, *sogar den Nil.*“

Könnte es sich bei diesem Menschen wirklich um *den* berüchtigten Mann handeln, der *aus dem Nil geholt* wurde – könnte es Mose sein?

Sie müssen sich Ihre eigene Meinung bilden. Ich persönlich war zunächst skeptisch. Es schien eine Geschichte zu sein, die zu schön war, um wahr zu sein, und die sich in den Details auflösen würde. Es gibt zwar noch einige Unbekannte, aber je mehr ich über

die Geschichte recherchiere, desto plausibler wird sie.

Diese Skepsis wurde von Scott Roberts selbst hervorgehoben: „Als ich in meinen Seminartagen unter der Professur von Dr. Alin war, stellte ich meine Theorie vor, dass Mose von Hatschepsut aufgezogen wurde. Schon damals, vor etwa 30 Jahren, riet mir der gute Doktor, sehr vorsichtig zu sein, denn *obwohl die Fakten passen, grenzt die Geschichte an eine viel zu romantische Darstellung*, dass Mose vom Thronfolger aufgezogen werden sollte, statt von dem, was seiner Meinung nach wahrscheinlicher war: einer Haremsfrau oder Tochter.“

Was auch immer Sie über Senenmut denken, die Frage nach seiner Identität als biblischer Mose ist *nicht* das Entscheidende. Vielmehr ist es die Tatsache, dass dieses Gesamtbild des Ägypten des späten 16. und frühen 15. Jahrhunderts v. Chr. – politisch und religiös – *genau* in die biblische Abfolge der Ereignisse passt, das Milieu, in dem der biblische Mose von einer Pharaonentochter zum „Prinzen von Ägypten“ erzogen werden *konnte*.

In den Worten von Professor Tyldesley: „Im Laufe ihrer Herrschaft begann Hatschepsut allmählich, neue Berater zu ernennen, von denen viele Männer von relativ bescheidener Herkunft waren, wie Senenmut.“ Könnte eine solche Person innerhalb dieser Verwaltung der biblische Mose gewesen sein? Das ist durchaus möglich. Letztendlich verschwand jedoch dieses Wohlwollen gegenüber den „Demütigen“ und „Fremden“ unter der eisernen Herrschaft von Thutmose III. und Amenhotep II., wobei letzterer sie schließlich auslöschte und vor solchen „Fremden“ warnte.

Gibt es keine Beweise für Mose im alten Ägypten? Die Antwort ist nicht so einfach oder klar, wie einige behaupten könnten. Die Wahrheit ist, dass es sich um eine faszinierende Frage handelt, die einige bemerkenswerte Parallelen zwischen der ägyptischen Geschichte und dem biblischen Text aufzeigt. ■

RÜCKMELDUNG

ALS ANTWORT AUF

„DAS MONUMENTALE KÖNIGREICH VON DAVID UND SALOMO“ AUSSTELLUNGS-AUSGABE:

Gestern habe ich Ihre Ausstellungsausgabe von „David und Salomos monumentales Königreich“ erhalten. Ich möchte Ihnen für diese gut gestaltete Veröffentlichung danken. Beim Durchblättern der Seiten stellte ich fest, dass die darin enthaltenen Materialien sehr reichhaltig und äußerst lehrreich sind.

FLORIDA, VEREINIGTE STAATEN

Ich habe jeden Moment beim Lesen dieser Ausgabe genossen.

ZEFAT, ISRAEL

Herausragend! Ein wunderbares Geschenk von Ihnen an uns alle. Wunderschön gemacht. Ich danke Ihnen allen. Ich bin sicher, dass alle, die dieses Geschenk erhalten haben, genauso begeistert sind wie ich!

VANCOUVER, KANADA

Ich habe gerade mein erstes *Lasst die Steine sprechen* Magazin („Das monumentale Königreich von David und Salomo“) erhalten und war überwältigt von der Tiefe der historischen und archäologischen Berichterstattung. Ich würde mich freuen, gedruckte Exemplare der Veröffentlichungen der letzten Jahre zu erhalten. Ich unterrichte an einer örtlichen Bibelschule und das Material, das ich entdeckt habe, gibt mir eine neue Dimension für meine Präsentationen.

ONTARIO, KANADA

ALS ANTWORT AUF

PODCAST: DIE ZEHN WICHTIGSTEN FUNDE DER BIBLISCHEN ARCHÄOLOGIE IM JAHR 2023

Absolut faszinierendes Material. Vielen Dank für Ihre hervorragende Arbeit und dafür, dass Sie das Publikum auf dem Laufenden halten.

Sie leisten immer eine hervorragende Arbeit. Ich freue mich auf Ihren YouTube-Kanal und die Zeitschrift. Beide sind hervorragend. Danke für die harte Arbeit.

Für unsere kostenlosen
Produkte besuchen Sie
ArmstrongInstitute.org

MITARBEITER

CHEFREDAKTEUR
GERALD FLURRY

GESCHÄFTSFÜHRER
STEPHEN FLURRY

LEITENDER REDAKTEUR
BRAD MACDONALD

LEITENDER REDAKTEUR
JOEL HILLIKER

STELLVERTRETENDER LEITENDER
REDAKTEUR
NICHOLAS IRWIN

MITWIRKENDE REDAKTEURE
BRENT NAGTEGAAL
CHRISTOPHER EAMES
RYAN MALONE

BEITRAGSLEISTENDE AUTOREN
GEORGE HADDAD
MIHAILO ZEKIC

KORREKTURLESER
TERI BAILEY
DOTTIE KIMES
AUBREY MERCADO

DESIGNER
REESE ZOELLNER
STEVE HERCUS
KASSANDRA VERBOUT

KÜNSTLER
JULIA GODDARD
MELISSA BARREIRO
GARY DORNING

PRESSE UND AUFLAGE
DEEPIKA AZARIAH

LASST DIE STEINE SPRECHEN

März-April 2024, Bd. 3, Nr. 2 wird zweimonatlich vom Armstrong Institut für Biblische Archäologie veröffentlicht. Richten Sie alle Mittelungen an das Armstrong Institute für biblische Archäologie; David Marcus 1, Jerusalem, 9223101, Israel.

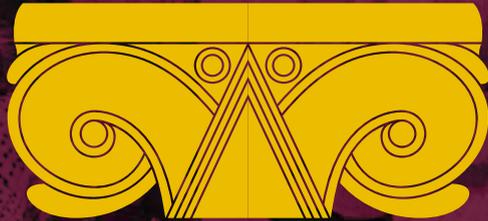
So wurde Ihr Abonnement bezahlt: *Lasst die Steine sprechen* hat keinen Abonnementpreis – es ist kostenlos. Dies ist möglich durch Spenden, die der Armstrong International Cultural Foundation freiwillig gegeben werden. Diejenigen, die diese weltweite Arbeit freiwillig unterstützen möchten, sind herzlich eingeladen, als Mitarbeiter teilzunehmen. © 2024 Armstrong International Cultural Foundation.

KONTAKTIEREN SIE UNS

Bitte teilen Sie uns jede Änderung Ihrer Adresse mit; fügen Sie Ihren alten Postaufkleber und die neue Adresse bei. Der Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Rücksendung von unverlangt eingesandten Grafiken, Fotos oder Manuskripten. Der Herausgeber behält sich das Recht vor, beliebige Briefe, ganz oder teilweise, nach eigenem Ermessen im öffentlichen Interesse zu verwenden und jeden Brief zur Klarheit oder aus Platzgründen zu bearbeiten.
WEBSITE ArmstrongInstitute.org
E-MAIL letters@ArmstrongInstitute.org; Abonnements oder Anfragen bezüglich Literatur: request@ArmstrongInstitute.org
TELEFON Israel: 972-02-372-3591
POST Beiträge, Briefe oder Anfragen können an unser Büro gesendet werden: David Marcus 1, Jerusalem, 9223101, Israel

JETZT GEÖFFNET!

KINGDOM OF DAVID AND SOLOMON



DISCOVERED

EINE WELTPREMIERE-AUSSTELLUNG

präsentiert von



ARMSTRONG
INSTITUTE OF BIBLICAL ARCHAEOLOGY



ISRAEL ANTIQUITIES AUTHORITY

מוזיאון ישראל, ירושלים
the israel museum, jerusalem
متحف إسرائيل، اورشليم القدس



VIRTUELLE TOUR

EXHIBIT-TOUR.ARMSTRONGINSTITUTE.ORG

PERSÖNLICH BESUCHEN

ARMSTRONGAUDITORIUM.ORG

ONLINE ArmstrongInstitut.org

E-MAIL letters@ArmstrongInstitute.org

POST David Marcus 1, Jerusalem, 9223101, Israel

KEINE KOSTEN • KEINE FOLGEKOSTEN • KEINE VERPFLICHTUNG